

Läasen un verstaon

Sprichwörter und Redensarten aus dem
Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart¹

Ein Sprichwort ist ein allgemein bekannter einprägsamer knapper Satz, der einen konkreten Sachverhalt des Alltags zum allgemein gültigen Sinn des Daseins verdichtet, es enthält eine Lebenserfahrung. Sprichwörter sind Volksgut und gehören zum Schatz in jeder Sprache; der Autor ist unbekannt.

Sprichwörter bedürfen im Unterschied zur sprichwörtlichen Redewendung meist nicht einer Erklärung. Der wörtliche Sinn enthält bereits eine vollständige und gültige Aussage, z.B. *Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus*. Aber durch die Übertragbarkeit erhält das Sprichwort seine dichterische Qualität.

Bei der folgenden Auswahl wurde diese Definition großzügig gehandhabt und es wurden auch Vergleiche, bildhaft formulierte Erfahrungssätze und Ermahnungen aufgenommen.

Am Ende dieser Zusammenstellung ist ein Teil der Sprüche unter bestimmten Themen oder formal zusammengestellt, andere sind nicht in ein Schema eingezwängt, um die Möglichkeit der Deutungen nicht einzuengen. Auch durch die Übersetzungen sollte man sich nicht festlegen lassen.

Inhalt	
Thema	Seite
Dat is´n old Spröck	2
Arbeit und Erfolg	31
Befindlichkeiten u. Charakter	32
Krankheit und Tod	33
Vom menschlichen Umgang	34
Well Aa sägg	35
Van´t Trouen	41
Et geht alls nao´n Düüwel	47
Wat bääter is	50
Wat ne Buur so sägg	53
Wat se van de Pastoor so säggt	54

Dat is´n old Spröck²

¹ Elisabeth Piirainen, Wilhelm Elling, Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart. Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde Band 40. Vreden 1992. Die Herkunft der einzelnen Sprichwörter kann man dort nachlesen.

² Es folgt zuerst die wörtliche Übersetzung und dann – wenn nötig – eine der meist zahlreichen möglichen Deutungen.

Wo't nich schmeerig wödd, wödd ook nich arbäidt. Wo es nicht schmutzig wird, da wird auch nicht gearbeitet, z.B. entschuldigend, wenn Hände oder Kleidung schmutzig sind.

Fall van'n Balken un häs kinn Nood, fall van de Hilde un büs dood. Fall vom Balken und hast keine Not, fall von der Hilde (=Boden zwischen Dachboden u. Stall) und hast keine Not, z.B. die Größe der Gefahr ist für die Folgen nicht immer entscheidend.

De Söcke dicke lappen un de Botter dünne schmeern, dann komm ih wieder! Die Socken immer wieder stopfen, die Butter dünn schmieren, dann kommt man zu was, sparsam sein im Alltag.

Wi häbbt en dick Fell un 'n breeden Puckel. Wir haben eine dickes Fell un einen breiten Rücken. Wir sind dickfellig, haben einen langen Atem.

Je mehr at man in de Driete röhr), desto hätter stinkt se. Je mehr man im Mist herumrührt, desto mehr stinkt er, z.B. je mehr man über Untaten redet.

He will föör'n Dübbelken up'n eersten Plass sitten. Er will für kleines Geld auf dem besten Platz sitzen, z.B. für wenig Leistung hoch geehrt werden. (Ein Dübbelken =1 Zweistübersück)

Wenn anners kien Wedden häs, dann bünt elsene de besten. Wenn du keine biegsamen Weidenruten hast, dann sind spröde Erlenruten am besten, Spott: Erlenholz taugt auf keinen Fall zum Körbe flechten.

Wo sik 'n Essel eenmaol (de Nösse) an stott häff, dao stött he sik föör't twedde Maol nich an. Wo sich der Esel einmal (die Nase) gestoßen hat, daran stößt er sich nicht ein zweites Mal, z.B. auch ein Esel ist lernfähig.

Dat is ne ollen Foss, de is vöör een Lock nich efangen. Das ist ein erfahrener Fuchs, der ist nicht leicht zu fangen.

He häff wat met em in't Fättken, wao't nich in süörn sall. Er hat mit ihm etwas im Fässchen, wo es nicht sauer werden soll, z.B. Er hat einen kleinen Streit mit ihm zugange, oder: Er hat mit ihm etwas Gemeinsames vor...

Wi bäide, wi bünt Fäärn van eenen Voggel. Wir beide sind Federn vom gleichen Vogel, z.B. Wir denken und handeln in der gleichen Weise.

Ne Buur häff tien Felle, neggen kann he sik uut-trecken, dann häff he immer noch een. Ein Bauer hat zehn Felle, neun kann ausziehen, dann hat er immer noch eins. Er gerät nicht in Verlegenheit.

Alltied (Immer) fien (is) nümmer fien. Immer fein ist nimmer fein. Sonntägliche Kleidung nicht alltäglich anziehen.

Wenn 'n Hemmel harunderföllt, dann tebräakt alle Fiezebohnestaaken. Wenn der Himmel herunterfällt, dan zerbrechen alle Bohnenstangen, z.B. zu einem Miesepeter, der immer schwarz sieht.

Dat finds du ähr as duusend Daaler Geld. Das findest du leichter als 1000 Taler Geld.

Bi'n Buur kenns di nooit uut: schitts em in de Foore, is't nich genugg, schitts em in'n Hals, is't em te vull. Bei einem Bauern kennst du dich nie aus: Sch. du in seine Ackerfurche, ist es ihm zu wenig, sch. du ihm in den Hals, ist es ihm zu viel.

Wenn ih't mon up de Forke häbbt, krieg ih't ook in de Hilde. Wenn ihr es schon mal auf der Forke habt, bringt ihr es auch in die Hilde (=zwischen Stall und Heuboden), z.B. Wenn der Anfang gemacht ist, wird der Rest auch fertig.

De Foss höllt selten de Naober de Henne wegg. Der Fuch holt selten seinem Nachbarn die Henne weg.

He häff 'n Foss emääten un 'n Statt vergääten. Er hat den Fuchs gemessen und den Schwanz vergessen, z.B. hat sich total verkalkuliert.

Nen ollen Foss verlüss wall seine Haore mon nich siene Nücken. Ein alter Fuch verliert wohl seine Haare aber nicht seine Eigenheiten.

Te wenig fraogen is Lõi-igkät. Zu wenig fordern ist Faulheit, z.B. beim Viehhandel.

Up old Ies früss't gau. Auf vorhandenem Eis friert es schnell, z.B. wo schon mal ein Streit war, gibt es schnell einen neuen.

Frijen un Höi-dröögen passeert völle ümsüss. Freien und Heu trocknen geschieht häufig vergebens. Ohne Kommentar!

Jung efrijt häff nümms espijt. Jung gefreit hat selten gereut.

Frömde Oogen lährt best. Fremde Augen lehren am besten, d.h. sie sehen die Mängel besser.

In de Frömde schmiet't se di nix nao. In der Fremde werfen sie dir nichts nach, d.h. zu Hause wirst du auf jeden Fall besser versorgt.

Alls is gudd, wat Gott giff, owwer dat Füllen is te kläin! Alles, was Gott gibt, ist gut, aber das Fohlen ist zu klein, d.h. in diesem Fall muss ich widersprechen.

Een fuul Äi verdarwt den heelen Pannekooken. Ein faules Ei verdirbt den ganzen Pfannkuchen, d.h. auf den Umgang achten, keine Kompromisse machen.

Wenn de Fuulen (Löien, Soggen) kehrt (uutkehrt), dann lacht de Hööke. Wenn die Faulen putzen, dann lachen die Ecken, d.h. sie werden verschont, bleiben schmutzig.

Fuusel in de Mann, Verstand in de Kann. Schnaps im Mann, Verstand in der Flasche.

De Frou kann met de Schotte mähr uut'n Huuse schleppen as de Buur met den Waagen harinföhrn kann. Die Frau kann in der Schürze mehr aus dem Haus tragen als der Mann mit dem Wagen hineinfahren kann, z.B. wenn sie verschwenderisch wirtschaftet.

Wu män de Gaase wennt, so loopt se. Was man den Gänsen angewöhnt, das tun sie. Vorbild sein bei der Erziehung.

Wenn de Gööse Waater seht, willt se suupen. Wenn die Gänse Wasser sehen, wollen sie auch schwimmen. Auf junge Mädchen bezogen.

Gau un good is een Deel te vull. Schnell und gut ist ein Ding zu viel, oder: Gut Ding will Weile haben.

Jeeden Geck is anders. Jeder Narr ist anders, aber er ist eben ein Narr.

Met kraakende Kaoren kaas lange döör't Geheege föhrn. Mit knarrenden Wagen kannst du lange durch die Gegend fahren, z.B. Wer viel stöhnt, kann doch noch eine Menge ausrichten oder wird noch lange leben.

Völle Gekääkel un weenig Äier. Viel Gegacker und wenige Eier, d. h. das Planen und Diskutieren steht in keinem Verhältnis zum Ergebnis.

Wenn ne Junge un ne Hund sik in de Mööte kommt, un de Junge schmitt nich, un de Hund, de bleckt nich, dann is an bäide nix geläagen. Wenn ein Junge und ein Hund sich begegnen und der Junge wirft keinen Stein und der Hund bellt nicht, dann taugen beide nichts, d.h. sie entsprechen beide nicht ihrer Art.

Den Geldbüül un den Bäadelbüül hangt kiene hundert Jaor an een Huus (an eene Dööre). Der Geldbeutel und der Bettelsack hängen nicht hundert Jahre vor derselben Tür, d.h. sowohl Reichtum als auch Armut sind vergänglich.

Wenn usse Häargott ne Gemeente straofen will, dann schleet he den Öwwersten met Blindhäid. Wenn unser Herrgott eine Gemeinde strafen will, dann schlägt er den Bürgermeister mit Blindheit oder Dummheit.

Dat Gericht mäck klooke Köpp un kahle Röck. Das Gericht macht kluge Köpfe und armselige Röcke, d.h. Prozesse verursachen auf jeden Fall hohe Kosten.

He häff 'n Gewetten as 't heele Kaspel. (He heff'n Gewetten, daor kann sik en Haasen drin verlopen). Er hat ein Gewissen so groß wie das ganze Kirchspiel, d.h. ist recht großzügig in der Beurteilung seiner eigenen Taten.

Van't Gebben is noch nümms rieke wodden. Vom Verschenken ist noch niemand reich geworden.

Arm of riek, den Dood mäck us alle glik. Arm oder reich, der Tod macht uns alle gleich.

Man kann wall lääwen van eenen Gott, mon nich van eenen Pott. Man kann wohl mit dem gemeinsamen Gott leben, aber nicht mit einem gemeinsamen Topf. Meist bezogen auf Schwieger tochter und Schwiegermutter.

He lött Gotts Waater öwwer Gotts Land loopen. Er lässt Gottes Wasser über Gottes Mühlen laufen, d. h. er ist dickfellig und regt sich so schnell nicht auf.

Gotts Säagen is so good in't Waater as in'n Wien. Gottes Segen ist sowohl im Wasser als auch im Wein, z. B. er ist nicht davon abhängig, ob du arm oder reich bist.

Wenn een in'n Graawen ligg, dann hackt alle Raaben drup. Wenn einer im Graben ligt, hacken alle Raben auf ihm herum, z.B. wenn einer Pech hat, wussten alle es besser.

He häff de 'n groff Sewwe in. Er hat ein grobes Sieb genommen, d.h. er redet ordinär oder derb.

Maak di nich gröön, süss frett't di de Schaope. Mach dich nicht grün, sonst fressen dich die Schafe, d.h. benimm dich nicht unreif, Wortspiel mit beiden Bedeutungen von „grün“.

Gudde Löö bünt alltied de, de wied wegg bünt. Gute Leute sind immer die, die weit entfernt wohnen.

Wenn eenen Buck sik up'n andern verlött, dann bliff de Ssegge güst. Wenn ein Bock sich auf den andern verlässt, dann bleibt die Ziege unfruchtbar, oder: Wer sich auf andere verlässt, der ist verlassen.

Nije Häärens hangt nije Hecke. Neue Herren bauen neue Tore, oder: Neue Besen kehren gut.

Usse Häärgott giff wall de Koh, maor nich den Strick daorto. Unser Herrgott gibt wohl die Kuh, aber nicht den Strick dazu, d.h. du musst schon selbst auch einen Beitrag leisten.

Peerde, de 'n Haawer verdennt häbht, de kriegt'n nich. Pferde, die den Hafer verdient haben, die kriegen ihn nicht, z.B. bei schlechtem Lohn etc.

Ne olle Henne lött sik met Haawerkaff nich locken (fangen). Eine alte Henne lässt sich nicht mit Haferspreu locken, z. B. erfahrene Menschen fallen auf leere Versprechen nicht herein.

Se löpp sik kinne Blaoren an de Hacken. Sie läuft sich keine Blasen an die Füßen, d. h. sie ist nicht besonders fleißig.

Wu de Backen, so de Hacken. Wie die Backen, so die Hacken, d.h. Wer tüchtig essen kann, will in der Regel auch tüchtig arbeiten.

Ne gudden Hahn wödd selten fett. Ein guter Hahn wird selten fett.

Döör't Halsgatt geht vull döör: Land un Sand, Huus un Hoff, ne Waaterkamp met ne däörne Hegge. Durch die Kehle geht viel durch: Land und Sand, Haus und Hof mit der Dornenhecke, d.h. Durch Trunksucht kann man alles verlieren.

An'n kläin Stück Handel sitt mähr an as an'n langen End Arbäid. Mit einem kleinen Stück Handel verdient man oft mehr als mit einer langen Arbeit.

Ik sall di äs wiesen, wu de Harke an'n Stell sitt. Ich will dir wohl zeigen, wie die Harke am Stiel sitzt, z.B. wer es hier zu sagen hat. Eine deutliche Drohung.

De häff't lück kott an't Hatte sitten. Der hat es reichlich nah am Herzen sitzen, d.h. er ist nicht freigebig sondern geizig.

Heggen un Tüüne (Heggen un Büske, Müüren) häbht ook Aorne. Hecken und Zäune (Hecken und Büsche, Mauern) haben auch Ohren. Vgl. Feind hört mit.

Man sall sik nich öwwer de Hegge töörn laoten. Man soll sich nicht über die Hecke anpflocken lassen, bzw. übers Ohr hauen lassen.

Wat helpt't, wenn de Koh nen Emmer vull Melk giff un stött'n üm? Was hilft es, wenn die Kuh einen Eimer voll Milch gibt und ihn dann umstößt?

De Henne in'n Pott is't Ende van't Äierääten. Die Henne im Topf ist das Ende vom Eier essen, d.h. man hat die Grundlage zerstört.

Dat Äi fasthollen und dat Hohn fleegen laoten! Das Ei festhalten und das Huhn fliegen lassen! Gipfel der Dummheit.

Hoffaart (Hoogmood) mott Piene lieden. Hoffart (Splien) muss Schmerzen leiden, d.h. für Eitelkeit muss man leiden, z.B. enge Stöckel tragen.

Jeeder-eene häff sien Hoffkrüüs. Jeder hat sein Hofkreuz, d.h. überall gibt es Sorgen. Vgl. Jeede Hüüsken heff sein Krüüsken.

He is so krank as 'n Hohn, he magg gäärne wat ääten, maor nich gäärne wat doon. Er ist so krank wie ein Huhn, er mag gern essen, aber nicht gern arbeiten, d.h. er ist faul.

Et wöss nich so vull Höi, dat alle Ossens de Muule stoppen kaas. Es gibt nicht so viel Heu, dass du allen Ochsen das Maul stopfen kannst, d.h. dumm geredet wird, auch gegen alle Argumente.

Ne gudden Höier, de geht achter'n Wall liggen. Ein guter Heumacher legt sich hinter den Wall, d.h. er lässt bei gutem Wetter die Sonne die Arbeit tun.

Waor Honning is, daor striekt de Fleegen. Wo Honig ist, kommen die Fliegen, d.h. Wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier.

Waor Bijen bünt, is ook Honning. Wo Bienen sind, da ist auch Honig, d.h. da ist auch was zu holen.

So vull Hööfde, so vull Sinne, so vull Woste, so vull Pinne. Soviel Köpfe soviel Sinne, soviel Würste soviel Dornen zum Verschließen, d.h. Jeder hat seine eigene Meinung.

Hööpe kommt bi Hööpe. Haufen kommen zu Haufen, meist auf Reichtum bezogen.

Wenn man ne Hund schmieten (treffen) will, kann man ook ne Steen finden. Wenn man einen Hund werfen will, kann man auch einen Stein finden, d.h. für schlechte Behandlung oder üble Nachrede findet man immer einen Anlass.

Met ne löien Hund is schlecht Haasen fangen. Mit einem faulen Hund kann man schlecht Hasen fangen, auf Umgang, Ausrüstung oder Mitarbeiter bezogen.

Hund vöör de Kaore, Statt in't Radd. Hund vor der Karre, Schwanz im Rad, d.h. das Unglück ist programmiert.

Findt män in't Hundeschott ook Woste? Findet man in der Hundehütte wohl Würste?

Ne hungrige Luus bitt scharp. Eine hungrige Laus beißt scharf.

Wat du nu hüüls, bruuks glieks ook nich te pissen. Was du jetzt weinst, brauchst du später nicht zu pinkeln. Ein schwacher Trost.

Gao nich nao't Hüüsken, bes dat wees, an ne nije Maoltied te kommen. Geh nicht zur Toilette, bevor du nicht weisst, wie du an eine neue Mahlzeit kommst, d.h. Gib etwas Sicheres nicht zu früh auf.

Dat is kien Huus-böörn. Das ist kein Hausaufrichten, keine so schwere Arbeit.

Ih mutt met de Hunde hüusen (hüülen), waor ih met in'n Buss bünt. Du musst mit den Hunden hausen, mit denen du im Busch bist, d.h. mit den Nachbarn auskommen

Met geschnedden Brood un getällt Geld moss du huushollen. Mit geschnittenem Brot und gezähltem Geld musst du haushalten.

Met Kinder is gudd spöllen, maor schlecht huushollen. Mit Kindern kann man gut spielen aber schlecht haushalten.

Noch is de Koh nich van't Ies. Noch ist die Kuh nicht vom Eis, die Gefahr nicht vorüber.

No is't Ieser warm, no moss't ook schmedden. Nun ist das Eisen heiß, nun musst du es schmieden.

Alles wall, maor met de Hande kaas kinn Ieser bräaken. Alles wohl, aber mit den Händen kannst du kein Eisen brechen.

Wenn de Inbeldung nich in de Sogge satt, dann kringeln se dat Stättken nich. Wenn die Einbildung nicht im Schwein saäße, würde sie den Schwanz nicht kringeln.

Dann wödd 't Inbööten düürer äs 't Backen. Dann wird das Heizen teurer als das Backen.

Ook nao de schlechte Ernte mutt man weer nijs insäien. Auch nach einer schlechten Ernte muss man wieder neu säen.

Dat ko' ih Hand vöör Oogen sehn, dat dat nich gudd kann gaon. Das konnte man mit den Händen greifen, dass das nicht gut gehen konnte.

Et giff mon eenen Jommer in de Welt, un dat is, wenn Kohdriete in't Waater föllt. Es gibt nur einen Kummer in der Welt, und das ist, wenn Kuhdung ins Wasser fällt. Schade um den Dünger, schade ums Wasser, beides ist lebenswichtig.

Wat di nich jöckt, bruuks du ook nich te krassen. Was dich nicht juckt, brauchst du auch nicht zu kratzen.

De Sünne is de fienste Jüffer. Die Sonne ist die genaueste Lehrerin.

Den Pott verwiss den Käätel, dat he schwatt is. Der Topf beschimpft den Kessel, dass er schwarz ist.

He is alltied met't Kaff vöörne (vöör-an) in de Wanne. Er ist immer mit Spreu vorne in der Wanne, d.g. er ist geschwätzig, vorwitzig, aufgeschlossen.

Kalwer bindt man an Stricke, Määnsken an Schriften. Kälber bindet man an Stricke, Menschen an Gesetze.

Man sall't Schott nich ährer terechte maaken, as't Kalw dr' is. Man soll den Stall nicht eher fertig machen, als das Kalb geboren ist.

Et is de Koh vergääten (De Koh vergätt), dat se 'n Kalw west is. Die Koh hat vergessen, dass sie ein Kalb gewesen ist.

Daor lährt de Kalwer dat Suupen nao. Davon lernen die Kälber das Saufen.

De fraogt 't Kalw van de Koh. Der fragt das Kalb aus der Kuh. Lästige Fragerei!

Ik sall weer dat Karnickel wessen! Ich soll wieder das Kaninchen sein. Wer ist der Schuldige oder der Dumme?

Dat Aftrecken kann nümms hebben, noch nich äs ‘n Kanien. Das Fellabziehen kann niemand haben, nicht einmal ein Kaninchen. Vom Betrug.

Se will ähr wat an de Kaore (an’t Tüüg) flicken. Sie will ihr was an die ans Zeug flicken.

Dann is di kinne Kaore an’t Gatt bunnan. Dann ist dir keine Karre angebunden. Frei und glücklich.

Et giff kinn Kurn sünder Kaff. Es gibt kein Korn ohne Spreu.

He leep de Karke (de Karkenfluure) nich kaputt. Er lief die Kirche (den Kirchenboden) nicht kaputt, ist kein fleißiger Kirchgänger.

Sitt’t in de Karke un biet’t usse Häärgott bolle de Tehne af, un dräis di üm, dann plückt se di alle Feern uut’t Gatt. Sitzen in der Kirche und beißen unserm Hergott bald die Zehen ab, und drehst du dich um, dann reißen sie dir die Federn aus, sie sind scheinheilig.

Up’t Land un in de Karke is alltied wat te doon. Auf dem Acker und in der Kirche ist immer etwas zu tun.

Ährer föllt den Karktaorn! Eher fällt der Kirchturm um!

Up’n Karkhoff bünt de meersten Löggen te finnen. Auf dem Friedhof sind die meisten Lügen zu finden.

Et is nich alle Daage Karmis. Es ist nicht jeden Tag Kirmes. Man kann nicht jeden Tag feiern.

Alle Daage Sunddagg un sessmaol in de Wääke Karmis! Jeden Tag Sonntag und sechsmal die Woche Kirmes!

Man kann nich teglieke up twee Karmissen danzen. Man kann nicht gleichzeitig auf zwei Kirmessen (Hochzeiten) tanzen.

He weet ook öwwer (up) sebben Kaspels Bescheid. Er weiß in sieben Kirchspielen Bescheid.

Se häff’t so druck as ne Katte, well sebben Pötte häff te lecken. Er ist so beschäftigt wie eine Katze, die sieben Näpfe auszulecken hat. Spott auf reiche Leute und deren Luxusprobleme.

Mi löpp de Katte met’n Maagen nich mähr wegg. Mir läuft die Katze mit dem Magen nicht mehr weg.

Lao eerst äs de Katte uut’n Boom kieken. Lass erst mal die Katze aus dem Baum gucken, z.B. sag erst mal, was du wirklich vorhast.

Man mutt de Katte nich in’n Sack koopn. Man soll eine Katze nicht im Sack kaufen, sondern erst prüfen, worauf man sich einlässt.

Wenn de Katte nich in’n Huuse is, danzt de Müüse up de Bänke. Wenn die Katze nicht zu Hause ist tanzen die Mäuse auf den Bänken, heißt heute „sturmfreie Bude“

Up'n Kessling kann'm kinne Suppe kochen. Von einem Kieselstein kannst du keine Suppe kochen, d.h. die Voraussetzungen müssen stimmen.

Kläine Kinder, kläine Sorgen, groote Kinder, groote Sorgen. Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen; die Sorgen hören nie auf.

Kindermaote un Kalwermaote mütt't groote Löö wetten. Kindermaß und Kälbermaß müssen erfahrene Leute bestimmen.

Seh to, dat 'n Kopp in de Kippse hölls. Sieh zu, dass du den Kopf in der Mütze behältst, Abschiedsgruß.

Kläine Löö häbbt kläin Geräi. Kleine Leute haben minderwertige Sachen.

Man mutt nich hööger in 'n Boom klimmen, as daor Tööger bünt. Man muss nicht höher in den Baum klettern, als da auch noch Äste sind.

De is gudd uut de Kluuten kommen. Der ist gut aus dem Klumpen, gekommen, d.h. hat sich gut entwickelt.

He häff met alle Schwöppen knappt. Er hat mit allen Peitschen geknallt, ist viel herumgekommen, ist erfahren, mit allen Wassern gewaschen.

Wiss Knecht wessen, moss di böögen; wiss Buur wessen, moss di reegen. Willst du Knecht sein, muss du dich beugen, willst du Herr sein, musst du fleißig sein.

Kaas andere Löö nich in de Knippe kieken. Du kannst anderen Leuten nicht ins Portmonnaie gucken.

Ook ne schwatte Koh giff witte Melk. Auch eine schwarze Kuh gibt weiße Milche, d.h. das Äußere ist nicht allein entscheidend.

He kümp van ne Koh up de Ssegge. Er kommt von der Kuh auf die Ziege, d.h. er hat sich verschlechtert.

Man nennt, man was met em in 'n Kohl un steht doch in de Strünke. Man meint, man wäre mit ihm im Kohl und steht doch nur in den Strünken, d.h. er hat die Erwartungen nicht erfüllt.

He mäck uut Kohschiete gudde Botter. Er macht aus Kuhmist gute Butter, d.h. er redet großspurig oder er ist tüchtig.

Ne Kohsplenter dööt mehr an de Erpel as alle Wettenschop. Ein Spritzer Kuhmist hilft den Kartoffeln mehr als kluges Reden.

Köln is ook nich an eenen Dagg bout. Köln ist auch nicht an einem Tag gebaut worden, also immer mit der Ruhe!

Et is kinn Kunst, Koopmann te wäärn, maor te bliewen. Es ist keine Kunst, Kaufmann zu werden, aber einer zu bleiben.

Wat man nich in 'n Kopp häff, mutt man in de Beene häbben. Was man nicht im Kopf hat, muss man in den Beinen haben; von der Vergesslichkeit.

Kaas de Löö wall vöör'n Kopp kieken, maor nich drin. Du kannst den Leuten wohl vor den Kopf gucken, aber nicht hinein, d.h. was sie wirklich denken, bleibt dir verborgen.

Met'n Köppken Koffie is monks mehr te verdeenen as met duusend Daaler Geld. Mit einer Tasse Kaffee ist manchmal mehr zu verdienen als mit 1000 Talern Geld, d.h. freundliches Entgegenkommen verbessert z.B. die Verhandlungsbasis.

De is wall backen, mon daor is kinne Köste üm. Der ist wohl gebacken, aber es ist keine Kruste dran, d.h. ihm fehlt eine gewisse Reife.

Kraakelige Waagens, de föhrt lange. Knarrende Wagen fahren noch lange.

Kraakende Waagens dräägt schwaor. Knarrende Wagen tragen schwer, vom Stöhnen alter Menschen.

Daor kräit kinne Hahn (of Hohn) nao. Da kräht kein Hahn (oder Huhn) nach, d.h. das interessiert niemanden.

Wenn twee Hunde sik krakeelt üm eenen Butt, dann geht den derden daormet döör. Wenn zwei Hunde sich um einen Knochen streiten, geht der dritte damit durch.

Kott bi de Karke wonnt de schlechteste Kristen. Nahe bei der Kirche wohnen die lauesten Christen.

Ne schlechten Krist, de nich äs eenen Sunndagg aone Misse (Karke) kann. Ein schlechter Christ, der nicht einen Sonntag ohne Messe (Kirche) kann.

Jeede Hüüsken häff sien Krüüsken. Jedes Haus hat sein Kreuz, d.h. seine Sorgen.

In groote Hüüser hangt ook groote Krüüse. In großen Häusern hängen große Kreuze, d.h. dort sind auch die Sorgen größer.

Ih fraogt nao künnige Wääge. Ihr fragt nach bekannten Wegen, d.h. ihr wollt mich aushorchen.

Wenn met de Kunte in de Saage fölls, dann sägg äs, welken Tand di stocken häff. Wenn du mit dem Hintern in eine Säge fällst, dann sag mal genau, welche Zahn dich gestochen hat, z.B. wenn eine uneheliche Mutter den Vater nicht angeben kann.

De schwäärsten Krüüse wöddt in'n Kutschwaagen föhrt. Die schwersten Kreuze werden in Kutschen gefahren, d.h. reiche Leute haben die größten Sorgen, oft auch als Trost für die Ärmeren.

Dat Küüken will klooker wenn' as 't Hohn. Das Küken will klüger sein als das Huhn, von vorlauten Kindern oder Besserwissern.

Sölws spinnen un sölws maaken

giff 't beste Laaken. Selbst spinnen und selbst weben ergibt das beste Laken, d.h. du weißt, wass du hast, es ist auch sparsamer.

En bettken te laat is vull te laat. Ein bisschen zu spät ist viel zu spät.

Dann bruuks 't Lachen ook nich alleene (te) doon. Dann brauchst du das Lachen auch nicht allein zu tun, nämlich wenn du deine Dummheiten öffentlich begehst.

Man draff nich alle Leeder singen, man mott se ook monks flöiten. Man darf nicht alle Lieder singen, man muss sie auch manchmal flöten, d.h. sich nicht abhängig machen und auf etwas pfeifen.

He weet alle Wääterkes nao siene Mölle te leeden. Er weiß alle Wässerchen auf seine Mühle zu leiten, d.h. kann alles zu seinen Vorteil drehen.

Leegen un Bedreegen häbht kotte Beene. Lügen und Betrügen haben kurze Beine, d.h. sie kommen nicht weit.

Leewe Kinner kriegt (häbht) vull Naamens. Liebe Kinder haben viele Namen.

As Armoed de Dööre in kümp, flögg de Leewde döör'n Schosteen. Wenn Armut zur Türe hereinkommt, fliegt die Liebe durch den Schornstein, vgl. Leere Pötte, dulle Köppe.

Wat lehnenswäard is, is ook weerbrenghenswäard. Was wert ist, geliehen zu werden, ist auch wert, zurückgebracht zu werden.

Eenen mutt lehrn döör Schande, den annern met'n Büül. Einer lernt durch üble Nachrede, der andere mit dem Geldbeutel.

He sall sik wall 't Gatt an't Lessekant stott häbben. Er soll sich wohl den Hintern an der Bettkante gestoßen haben, vgl. mit dem linken Bein zuerst aufgestanden sein, hat vermutlich schon vor dem Aufstehen Ärger gehabt.

Up'n lieken Wegg muss draawen, un up'n krummen Wegg laot't langsam gaon. Auf einem graden Weg muss du rennen, auf einem krummen lass es langsam gehen. Bei schwierigen Dingen hilft Geduld.

He häff noch 'n Lock loss. Er hat noch ein Loch offen, d.h. er hat noch Ausweichmöglichkeiten.

Ne löien Ääter is ook ne löien Arbäider. Ein fauler Esser ist auch ein fauler Arbeiter, vgl. Wie die Backen, so die Hacken.

Wenn de Sünne begint te sacken, dann krigg et de Löien te packen. Wenn die Sonne untergeht, dann packt es des die Faulen. vgl. Am Abend werden die Faulen fleißig.

So Löö, so Veh. (Sock Löö, sock Veh). Wie die Leute, so das Vieh. Vgl. Wie der Herr, so's Gescherr.

Ne ollen Lööning fäng man nich met Kaff. Einen alten Spatz fängt man nicht mit Kaff, d.h. erfahrene Leute haut man nicht so leicht übers Ohr.

Nen loopenden Hund findt alltied mähr as 'n liggenden. Ein laufender Hund findet immer mehr als ein liegender, d.h. Regsamkeit und Fleiß lohnen sich.

Geld, Waater un Lüüse, de loopt alltied up een-ander to. Geld, Wasser und Läuse laufen immer zusammen, wie die Erfahrung lehrt.

Ne Mählsack, de stüff, solange ih'n hout. Ein Mehlsack staubt, solange ihr draufhaut.

He köff met'n Grosken ne Mark. Er kauft mit einem Groschen eine Mark, d.h. er kommt mit wenig Einsatz an großen Gewinn.

Olle Kohnen mütt't de Melk gewwen un junge Hohner de Äier leggen. Alte Kühe müssen die Milch geben und junge Hühner die Eier legen, z.B. jeder muss das tun wozu er geeignet ist.

Teggen ne Kaore Mest (Teggen ne Mesthoop) kaas nich teggen an stinken.

Gegen eine Karre Mist kannst du nicht anstinken, z.B. bei übler Nachrede.

Wenn't metföllt, giff den Ossen ook Melk, alle sewwen Jaor eenen Droppen.

Wenn's glückt, gibt sogar der Ochse, alle sieben Jahre einen Tropfen.

He schmitt met ne Mettwoste nao ne Siede Speck. Er wirft mit einer Mettwurst nach einer Seite Speck, d.h. er will mit wenig Einsatz viel erreichen.

De will dat Middelste met bäide Enden (kriegen). Er will das Mittlere mit beiden Enden kriegen, ist habgierig und will alles.

He fäng midden in't Farken an. Er fängt mitten im Schweinebraten an, d.h. arbeitet unsystematisch.

He häff Miede uut't Bedde (wegg) daon un Driete weerkreggen. Er hat den Urin aus dem Bett befördert und Kot wiederbekommen, d.h. er hat einen schlechten Tausch gemacht.

Wenn de eerste Hund migg, dann miegt se alle. Wenn es am ersten der so genannten Hundstage (23. Juli bis 23. August) regnet, dann regnet es die ganze Zeit.

Waor de eene Hund an migg, mieget se alle an. Wo ein Hund dranpinkelt, da pinkeln sie alle dran, z.B. von übler Nachrede, gegenseitigem Ärgern etc.

Wat he nu minder häff an Geld, dat häff he an Verstand mähr. Was er nun an Geld weniger hat, das hat er an Verstand gewonnen, d.h. er hat Lehrgeld bezahlt.

Dat is Waater up siene Mölle. Das ist Wasser auf seine Mühle, das arbeitet ihm zu, kommt ihm gut aus.

He kann nix liggen laoten as glöönig Ieser un Möllensteene. Er kann nichts liegen lassen außer glühendes Eisen und Mühlensteine.

Et bünt neet alle Mönnekes, de schwatte Kappen dräägt. Es sind nicht alle Mönche, die schwarze Kappen tragen.

Wat eene kann, mäck twee nich möö. Was einer kann, macht zwei nicht müde.

Mienen Pääper is nett so gudd as dienen Mostert! Mein Pfeffer ist genauso gut wie dein Senf.

Nich so vull küörn, mähr müörn. Nicht so viel reden, mehr mauern, z.B. bei der Arbeit nicht so viel palavern.

Waor Katten bünt, daor bünt kinn Müüse. Wo Katzen sind, da sind keine Mäuse, ein sicheres Indiz.

Ne Muus kann man nich mähr nemmen as dat Lääwen. Einer Maus kann man nicht mehr wegnehmen als das Leben.

De Katte lött dat Muusen nich. Die Katze lässt das Mäusen nicht.

Wenn de Katte muust, dann miaut se nich. Wenn die Katze maust, dann miaut sie nicht.

So lährt de Katte dat Muusen. So lernt die Katze das Mäusen, d.h. durch Schaden wird man klug.

He is met de Nösse an'n Näägel loopen. Er ist mit der Nase an einen Nagel gelaufen, hat schlechte Laune.

Den eenen sien Uul is den annern sien Nachtigall. Was für den einen eine Eule ist, ist für den andern eine Nachtigall, z.B. der Nachteil des einen ist der Vorteil des andern, oder: jeder hat seine eigenen Liebhabereien.

Eene Koh schitt mähr äs sebben Nachtegallen. Eine Kuh bringt mehr Mist als sieben Nachtigallen, z.B. wenn jd. Nutzvieh gering schätzt.

Dann mutt sik de Nehringe nao de Tehringe trecken. Dann muss sich der Verbrauch nach dem Einkommen richten.

Lehnen, dat naobert. Sich etwas ausleihen fördert die Nachbarschaft.

Dat Näppken, wat ih wied wegg schmiet't, dat haal ih faaken noch 't eerste weer. Den Napf, den ihr am weitesten wegwerft, holt ihr oft als ersten zurück, z.B. was man am weitesten von sich weist,....

Nu is 'n Napp kaputt! Nun ist der Napf zerbrochen, z.B. nun ist die Freundschaft vorbei

Dat söllt se di wall in'n Napp hangen. Das sollen sie dir wohl in den Napf geben, z.B. dir wohl zuerst erzählen.

Et is kinne Henne so klook (wies), of se legg ook äs 'n Äi in de Nettel. Es ist keine Henne so klug, dass sie nicht auch mal ein Ei in die Nessel legt, z.B. jeder macht mal einen Fehler.

Kotte Nössen bünt gau schnüüt't. Kurze Nasen sind schnell geputzt, d.h. Kinder sind schnell zufrieden zu stellen.

Gott giff us wall de Nötte, mon he knackt se nich. Gott gibt uns wohl die Nüsse, aber er knackt sie nicht. d.h. Du musst auch selbst nach der Lösung für deine Probleme suchen. Vgl. dagegen: Well Gott Kinner giff, de giff he ook Buxen.

Se satt loss up't Nüst. Sie saß lose auf dem Nest, d.h. zum Abflug bzw. Heiraten bereit.

So'n gudden Wallach un 'n gudden Öhm, de bünt wat wääd up'n Hoff. Ein guter Wallach und ein guter Onkel sind viel wert auf einem Hof, d.h. beide arbeiten ohne viel Ansprüche.

Eerst Öhms, dann Öhmkeskinner, Erst die ledigen Onkels und dann deren Kinder, (die sie nicht haben), d.h. immer schön der Reihe nach.

En Mäaske wödd old as ne Koh un lährt immer noch to. Ein Mensch wird so alt wie eine Kuh und lernt immer noch dazu.

Teggen 'n heeten Owwen kaas nich an gaapen. Gegen einen heißen Ofen kannst du nicht gegenan gähnen, d.h. gegen die Hitze, aber auch gegen Reiche und Mächtige kommt man nicht an, z.B. vor Gericht

Oogen loss of 'n Geldbüül loss. Augen auf oder Geldbeutel auf; wer nicht gut aufpasst, bezahlt.

Wat't Ooge nich süht, kränkt't Hatte nich (dööt't Hatte nich weh). Was das Auge nicht sieht, kränkt das Herz nicht (tut dem Herzen nicht weh); vgl. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Dat spöllt se in Ammeln up't Örgel. Das spielen sie in Ammeloe auf der Orgel, d.h. das weiß inzwischen jeder.

He lött sik schuuwen as ne Ossen in't Jüek. Er lässt sich schieben wie ein Ochse im Joch, lässt mit sich machen, was andere wollen.

Usse Häärgott wahrt stöötske Ossens vöör lange Häörn. Unser Herrgott bewahrt stöbige Ochsen vor langen Hörnern.

Öwwerlegg is de halwe Arbäid (is't halwe Wark). Planung ist die halbe Arbeit.

Wi packt up eene Kaore. Wir packen alles auf eine Karre, d.h. wir machen gemeinsame Sache und heiraten.

He packt up de verkährte Kaore. Er packt auf die falsche Karre, d.h. er hat auf das falsche Pferd gesetzt.

He is under de Pannen kommen. Er ist unter die Dachpfannen gekommen, hat geheiratet.

Et steht up papierne Pöste. Es steht auf Pfosten aus Papier, d.h. auf Hypotheken, es ist nicht sicher.

Je mehr at'm in'n Papp (Dreet) röhr, desto hätter stinkt he. Je mehr man im (angebrannten) Brei (Dreck) rührt, desto mehr stinkt er, z.B. bei übler Nachrede, Beschuldigungen etc.

Usse Pättken is boll an't Ende. Unser Weg ist bald zuende; sagen alte Leute.

Wenn du Pech (Mallöör) sass hääben, dann kaas du de Nösse in'n Papp tebrääken. Wenn du Pech haben sollst, aknnt du dir die Nase im Brei zerbrechen.

Goode Peerde (de besten Peerde) söch man up'n Stall un Lööpers öwwerall. Gut Pferde findet man im Stall, Läufer überall; von losen Mädchen.

Gudde Peerde sall'm nich wesseln. Gute Pferde soll man nicht wechseln, was gut ist, muss gut bleiben.

Et kümp te Peerde, un geht te Foote. Es kommt zu Pferde und geht zu Fuß wieder weg, z.B. von Krankheiten.

Jeeden Penning is dr'eene. Jeder Pfennig ist einer, vgl. Wer den Pfennig nicht ehrt...

Daor is met de Pette kinn Gooien (Schmieten) an. Dagegen kann man mit einer Mütze nicht gießen, z.B. beim Großbrand, aber auch bei großen Aufgaben.

Unner'n gudd Mesthuus häört ook 'n paar gudde Pieler. Unter ein gutes Misthaus gehören auch ein paar gute Pfeiler, z.B. von stabilen Frauen.

Eerst de Piepe uut (an) un dann dat Peerd uut'n Graawen. Erst die Pfeife ausmachen und dann das Pferd aus dem Graben ziehen, d.h. Immer mit der Ruhe.

Ih nöömt kinne Koh bunt, of se häff ook 'n Placken. Man nennt keine Kuh bunt, oder sie hat auch einen Flecken, z.B. bei übler Nachrede: Es ist immer etwas dran.

Up 'n schwatten Rock sühs du gau 'n Placken. Auf einem schwarzen Rock sieht man schnell einen Flecken, d. bei Priestern und Ordensleuten wird die kleinste Verfehlung deutlich bemerkt.

He lött sik de besten Plaggen vöör de Dööre weggmäien. Er lässt sich die beste Stallstreu vor der Tür wegmähen, z.B. Er lässt sich seinen Vorteil wegnehmen oder sein Mädchen ausspannen.

Dat bliff di nich in de Plodden hangen. Das bleibt dir nicht in den Kleidern hängen; das setzt dir seelisch zu.

Kaas 't Geld faort in de Bääke schmietten, dann kaas 't Plumpsen noch häörn. Dann kannst du das Geld ja sofort in den Bach werfen, dann kannst du das Plumpsen wenigstens noch hören, z.B. wenn jemand sinnlos Geld ausgibt.

Wo twee (Mann) schlaopt up eenen Pöll, daor weet't se bäide ääben völl. Wo zwei auf einem Kissen schlafen, da denken sie beide gleich, z.B. von Eheleuten

Kläine Pötte häbbt ook Aorne. Kleine Töpfe haben auch Ohren, d.h. Kinder hören sehr wohl, was Erwachsene meinen.

Läöge Pötte, dulle Köppe. Leere Töpfe, wütende Köpfe, d.h. Hunger befördert den Unfrieden in der Ehe oder Familie.

Böömkes potten un Hüüser bouen, dat dööt man föör annere Löö. Bäume pflanzen und Häuser bauen tut man für andere Leute, nämlich für die nächste Generation.

Bünt de Bööme groot, is den Pötter dood. Sind die Bäume groß, ist der Pflanze tot, d.h. es dauert so lange, bis der Gewinn herauspringt.

Dat is met'n Präötken noch nich edaone. Das ist mit ein paar Worten nicht erledigt, d.h. das ist eine große Aufgabe.

Doo wat wiss, de Löö praot't (küürt) doch. Tu, was du willst, die >Leute reden doch.

Daor (Van't Bääden alleene) kann de Pott nich van prötteln! Davon (Vom Beten allein) hat man nichts im Topf.

Wenn de Buur üm de Koh prozesst, dann melkt se de Advekaot. Wenn der Bauer um eine Kuh einen Prozess anstrengt, dann melkt sie der Anwalt, d.h. ein Prozess ist teuer.

Teggen rieke Löö prozessen un teggen de Wind an pissen (pinkeln), dat flögg di alltied an de Buxe. Gegen reiche Leute prozessen und gegen den Wind anpinkeln, das fliegt dir immer selbst an die Hose.

Dat is 'n Prüüm, daor könn ih noch lange schwatt van spijen. Das ist ein Priem (Kautaback), da kannst du noch lange schwarz von spucken, z.B. darüber kannst du dich noch lange ärgern.

Tiedliks ne Pruume, häff män lange wat van'n Pund. Ab und zu eine Pflaume, dann hast du länger was von einem Pfund, z.B. nicht so verschwenderisch mit den Gütern umgehen.

Puchers häbbt kien Brood, un Kraakers (Kläägers, Stönners) häbbt kien Nood. Angeber haben kein Brot und Klagende keine Not.

Dat is ne schlechten Pütt, wao män dat Waater in dräagen mutt. Das ist ein schlechter Brunnen, in den man das Wasser hineintragen muss.

Wenn ‘t Kind in de Pütte follen is, wödd he tomaakt. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann wird er zugemacht, d.h. es muss erst etwas passieren, bis das Notwendige getan wird.

Puuder in de Haor un Lüüse in de Plodden. Puder in de Haaren und Läuse in den Kleidern, d.h. nach außen so elegant tun, außen hui, innen pfui.

Puup (kack) äs, wenn kien Gatt (Lock) häs. Pups mal, wenn du keinen Hintern hast, d.h. wie soll man das Unmögliche erledigen?

Wenn’t nich räängt, dann dröppelt’t. Wenn es nicht regnet, dann tröpfelt es doch wenigstens, d.h. zufrieden sein mit dem, was geht.

Van andermanns Läär is gudd Reemens schnien. Von anderer Leute Leder kann man gut Riemen schneiden, auf anderer Leute Kosten lässt sich gut ein Vorteil nehmen.

Van’t Reemens-lecken kommt de Hunde an’t Läär-frääten. Vom Lecken an den Riemen lernen die Hunde das Leder zu fressen. Mit kleinem fängt man an.

Waater is ‘n kläinen Riekdum un ne groote Verläägenhäid (bei Dürre). Wasser ist ein kleiner Reichtum und eine große Verlegenheit, z.B. bei Dürre oder Durst. Man soll die wertlos scheinenden Dinge nicht verachten.

Wat ‘n eenen riepe is, dat blöit ‘n andern. Was dem einen schon reif ist, blüht dem andern noch, d.h. jeden kann das Schicksal treffen.

Getällt Geld un geschnedden Brood is riewe. Gezähltes Geld und geschnittenes Brot geht schnell auf.

Van’n Ossen kann’m nich mähr verlangen as ‘n Stück Rindflees. Von einem Ochsen kannst du nicht mehr als ein Stück Rindfleisch erwarten, von unklugen Leuten auch nicht.

Pass up, dat nich up’t Rock-ies terechtekümm. Pass auf, dass du nicht auf Windeis kommst, das schnell zerbricht; gilt auch für Geschäfte, Heirat etc.

Je kötter bi Room, desto schlechter de Kristen. Je näher bei Rom, desto gleichgültiger die Christen.

Wao den Mestwaage nich henkümp, daor is ook kinn Säägen. Wo der Miststreuer nicht hinkommt, da ist auch kein Segen, d.h. der Segen kann die sachgerechte Behandlung nur unterstützen, nicht ersetzen.

Wenn de Sünne sackt nao Westen, wödd’t föör de Löien am besten. Wenn die Sonne im Westen sinkt, ist es für die Faulen am besten.

Eerst säien, dann mäien. Erst säen, dann mähen, d.h. eigene Mitarbeit und die richtige Reihenfolge gewährleisten.

He kümp met't Salt, wenn't Äi (wenn de Suppe) up is. Er kommt mit dem Salz, wenn das Ei (wenn die Suppe) auf ist, d.h. zu spät mit dem Salz oder mit der Wahrheit, vielleicht mit Absicht.

Wat häbb ih lecker Salt, ik nemm mi noch 'n Äi. Was habt ihr leckeres Salz, ich nehme mir noch ein Ei; mit Ironie oder Witz die Begehrlichkeit vertuschen.

Wenn se 't Saod män in'n Sack hadden! Wenn sie das Korn nur im Sack hatten, d.h. die lästige Nebenarbeit war für andere.

Ook old Saod geht noch up. Auch alte Saat geht noch auf, wenn z.B. ein älterer mit einer jungen Frau noch Kinder hat.

He häff de Schadden up'n (in'n) Dröögen. Er hat die Torfstücke im Trockenen, seinen Vorteil gewahrt. Vgl. Er hat seine Schäfchen im Trockenen.

Wenn man en Schaop scheern will, dröff man em nich dat Fell öwwer de Aorne trecken. Wenn man ein Schaf scheren will, darf man ihm nicht das Fell über die Ohren ziehen. Was man ausnutzen will, darf man vorher nicht zerstören, auch auf Mitarbeiter bezogen.

De häff de Schööpkes all scheert. Der hat seine Schafe schon geschoren, d.h. den Vorteil schon eingestrichen.

He häff siene Schööpkes (dat Schööpken) up'n (in'n) Dröögen. Er hat seine Schafe (sein Schäfchen) im Trockenen, d.h. seinen Vorteil schon in Sicherheit.

Laot 't Schaop mon schieten, de Wulle wöss de wall üm. Lass das Schaf nur sch., die Wolle wächst doch, d.h. Nachteile und Widrigkeiten können das Geschäft nicht verderben.

Se häbht em dat Föör kott an de Schennen (Schennepiepe) leggt. Sie haben ihm das Feuer dicht an die Schienbeine gelegt, d.h. sie haben ihn in eine Zwangslage gebracht.

Ne schlaopenden Hund sall man nich wacker maaken. Einen schlafenden Hund soll man nicht wecken, d.h. ohne Not keine Diskussionen anfangen.

Wat ih wied haalt, schmeckt am besten. Was man von weit her holt, schmeckt am besten.

Daor is 'n Schmand of. Da ist die Sahne runter, d.h. das Beste ist schon weg.

Wenn de Buurn an't Schmedden bünt, dann kriegt de Schmedden Arbäid (dat Geld). Wenn die Bauern anfangen zu schmieden, dann kriegen die Schmiede Arbeit (das Geld); d.h. man soll besser Fachleute heranziehen, vgl. Schuster bleib bei deinen Leisten.

De schmeerigsten Blaagen giff de fiesten Heern. Die schmutzigsten Kinder werden die feinsten Herren; sie sollen erst mal erwachsen werden.

Ne Mölle löpp nich bloöß met Waater, de mutt ook smeert weern. Die Mühle läuft nicht bloß mit Wasser, sie muss auch geschmiert werden, bzw. der Müller muss von den Kunden „geschmiert“ werden.

Gao nao'n Schmitt un nich nao'n Schmittken. Geh zu einem Schmied, nicht zu einem Pfuscher.

Wat schnedden is, mutt ook näit weern. Was geschnitten ist, muss auch genäht werden, d.h. wer A sagt, muss auch B sagen.

Ne Schnieder, ne Sseggenbuck un ne Schoolmagister is een Dier: twassen, nijsgierig un häbberechtig. Ein Schneider, ein Ziegenbock und ein Schulmeister sind alle gleich: querköpfig, neugierig und rechthaberisch.

Wenn du Schohsollen spoorn wiss, muss du up de Hande loopen! Wenn du Schuhsohlen sparen willst, muss du auf den Händen laufen; d.h. alles hat seinen Preis.

Daor mutt den Schosteen van dampen. Davon muss der Schorstein dampfen, d.h. damit müssen wir unsern Lebensunterhalt verdienen.

Dat kaas in'n Schosteen schriewen. Das kannst du in den Schornstein schreiben, d.h. es ist verloren, weil der nächste Russ es „überschreibt“.

Wied van'n Schuss giff olle Soldaoten. Weit vom Schuss gibt alte Soldaten; denn sie sind nicht gefährdet.

Jeede Schuur häff sien eegen Wind. Jeder Schauer hat seinen eigenen Wind, z.B. hinter jedem Unternehmen steckt ein eigener Plan.

Wat de Ollen met de Schuuwkaore tesaamenföhrt häff, dat föhrt de Jungs met't Auto weer uutneene. Was die Alten mit der Schubkarre zusammengefahren haben, fahren die Jungen mit dem Auto wieder auseinander, z.B. vom Umgang mit dem Erbe.

Ne Buur mott ne schwatte Koh in'n Stall häbben. Ein Bauer muss eine schwarze Kuh im Stall haben, d.h. ein Sohn sollte Priester werden.

He kann an (in) alle Sellens trecken. Er kann an allen Seilen (Geschirren) ziehen, d.h. er ist zu allem gut zu gebrauchen.

De melkt in't Sewwe. Die melkt in ein Sieb, d.h. sie arbeitet vergebens.

Gott lött wall sinken, apatt nich verdrinken. Gott lässt wohl sinken, aber nicht ertrinken.

Wenn nich alls sölws döös, kriss kinne Koh mähr drächtig. Wenn du nicht alles selbst tust, kriegst du keine Kuh mehr trächtig; Klage über Mitarbeiter.

Wat eene sölws kann, sall he van usse Häärgott nich verlangen. Was einer selbst kann, soll er nicht von unserm Herrgott verlangen.

Wat sik söch, dat findt sik ook. Was sich sucht, das findet sich auch.

Sorgen vöör de Tied, Sorgen in de Tied un Sorgen nao de Tied, dat bünt twee Sorgen te völle. Sorgen vor der Zeit, Sorgen in der Zeit und Sorgen nach der Zeit, das sind zwei Sorgen zuviel; d.h. man soll sich keine unnötigen Sorgen machen.

Aape un Menske is 't nämmlike Surt. Affe und Mensch sind von derselben Art.

Späöne bünt ook Holt. Späne sind auch Holz, d.h. kleine Dinge nicht verachten; aber auch Spott, wenn einer betrogen wurde.

Wat jung is, dat spöllt gäärne, un wat old is, dat knöört (grummt) gäärne. Was jung ist, das spielt gerne und was alt ist, das brummt gerne.

Dat is em uut't Spoor loopen. Das ist ihm aus der Spur oder aus dem Ruder gelaufen.

Spoorn mutt man van de Rieken lährn, nich van de Armen. Sparen muss man bei den Reichen lernen, nicht bei den Armen; die haben nichts zum Sparen bzw. haben den falschen Umgang mit den Gütern.

He häff de Ssegge up'n Klaower gaon. Er lässt die Ziege im Klee weiden; d.h. er hat keine Kuh mehr, oder er kann es sich leisten.

Dann düürt 't Stäigern (Gerüst bauen) länger as 't Messeln. Dann dauert es länger, das Gerüst zu bauen, als zu mauern, d.h. der Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Ergebnis.

Büs du öwwer den Hund ekommen, kümms du ook öwwer den Statt. Bist du über den Hund gekommen, kommst du auch über den Schwanz, d.h. du bewältigst auch noch den Rest.

Daor kümp noch ne mooien Statt nao. Da kommt noch ein schöner Schwanz hinterher, d.h. die Folgen sind noch nicht absehbar.

Dat Stocken is mongs düürer as dat Backen. Das Heizen dauert manchmal länger als das Backen.

Je mähr at man de Katte den Rüggen streelt, je hööger böört se den Statt. Je mehr man der Katze den Rücken streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz; vom Umgang mit Mitarbeitern und Untergebenen.

Eenmaol ligg't an'n Striekstock un eenmaol an de Viggeliene. Einmal liegt es am Bogen, ein andermal an der Geige, d.h. eine Ausrede findet sich immer.

Bowwen bunt, under Strunt. Oben bunt, unten Lumpen, d.h. außen sieht alles gut aus, hinter den Kulissen nicht.

Olde Stüüwen häbht faake jung Gröön. Alte Stümpfe haben oft junges Grün, d.h. alte Menschen sind oft noch sehr vital.

He is so druck as ne Buur in't Sünt Jobke. Er ist so beschäftigt wie ein Bauer in der Roggenernte (=Sünt Jobke).

Geld gebben un Tand-trecken is Piene. Geld geben und Zahnziehen, das sind Schmerzen!

Wu de Tande, so de Hande. Wie die Zähne, so die Hände; vgl. Wie die Backen, so die Hacken.

Dat höllt van twelw (Uhr) bes Meddagg. Das hält von zwölf bis Mittag, nämlich gar nicht.

Du kaas wa' ne Pedde ('n Fiss) uut't Waater targen! Du kannst einen Frosch aus dem Wasser ärgern, so hartnäckig, wie du bist.

Ne naakenden Käärl könn ih nich in de Taske griepen. Einem nackten Mann kannst du nicht in die Tasche greifen; was nicht geht, geht nicht.

Famillie mutt sik uut de Taske bliewen! Familie muss sich aus der Tasche bleiben, d.h. besser keine Geschäfte innerhalb der Familie.

Wenn't kümp, dann kümp't alle tehoop. Wenn's kommt, dann kommt alles auf einmal; vgl. Ein Unglück kommt selten allein.

Dat lährt de Tied. Das lehrt die Zeit, das zeigt sich dann.

Wat mutt, dat mutt. Was sein muss, muss sein.

Gudd Wark will Tied hebben. Gute Arbeit will Zeit haben; vgl. Gut Ding will Weile haben.

Bi Tied, dat winnt. Beizeiten, das bringt Gewinn; vgl. Früher Vogel frisst den Wurm.

Van't Töömig-gaon kann 't Pöttken neet prötteln. Vom Faulenzen kann der Topf nicht kochen.

De häff under'n Tuun hen frääten. Der hat unter dem Zaun her gefressen; z.B. ist fremd gegangen.

Dat häs noch nich in't Tüütken. Das hast du noch nicht in der Tüte, z.B. das hast du noch nicht erreicht.

Man kann den Esel wall in't Waater driewen, mon nich twingen, dat he süpp. Man kann den Esel wohl ans Wasser treiben, aber nicht zwingen, dass er säuft, d.h. wer nicht will, der will nicht.

He weet, waor 'n Ülk te fillen is. Er weiß, wo ein Iltis zu häuten ist; z.B. wo sein Vorteil liegt.

Dat bünt ungeboorne Ülke! Das sind ungeborene Iltisse; du redest über Dinge, die noch nicht da sind.

Een Ungemack kümp nimmer alleene. Ein Unglück kommt niemals allein.

Ne grooten Gaorden, 'n Hoop Froulöö un Müüse is Untüüg in Huuse. Ein großer Garten und viele Mädchen und Mäuse sind Ungeziefer im Haus; d.h. alle verursachen nur Mühe und Kosten.

Buurn Unwettenhäid, Paapen Begehrlik-käit un Häärgotts Barmhattigkäit düürt döör alle Eewigkäit. Bäuerliche Unwissenheit, priesterliche Begehrlichkeit und Gottes Barmherzigkeit währen in alle Ewigkeit.

Dann geht de Sünne ährder an'n andern End up. Dann geht die Sonne eher auf der anderen Seite auf, d.h. das ist unmöglich.

Wat du morgens drin sitten lötts, kaas du 'n heelen Dagg nich weer uphaalen. Was du morgens versäumst, kannst den ganzen Tag nicht nachholen; vgl. Morgenstund hat Gold im Mund.

Ih maakt 't Bedde up, un en ander krüpp de in. Du machst das Bett und ein anderer kriecht hinein; vom Einheiraten.

He röhr dat Spill van nijs weer up. Er rührt die Geschichte neu wieder auf.

Tööge aardt nao'n Stamm, un Uule brööd't Uulen. Zweige werden so wie der Baum und Eulen brüten Eulen; vgl. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

De weet nich nen Penning uut te gewwen, de weet ook keenen te verdeenen. Wer das Geld nicht auszugeben versteht, der versteht auch nicht, es zu verdienen.

Ik sall di äs düftig de Kaste uutkehrn! Ich soll dir wohl ordentlich den Schrank auskehren, d.h. die Ohren lang ziehen, Bescheid sagen.

He häff de Väänebuxe an. Er hat die Buxe an, die er bei der Vennarbeit anzieht, d.h. er kann nichts spenden, weil die Hose keine Taschen hat.

Ne verbrannten Buur kümp ähr weer hooge as ne versoppenen. Ein abgebrannter Bauer kommt eher wieder auf die Beine als ein versoffener.

Verdräägt uh, as Katten un Hunde tokümp! Vertragt euch, wie es Katzen und Hunden ansteht; Spott für zänkische Leute.

Up't Lääwen is kinn Verlaot, up'n Dood wall. Auf das Leben ist kein Verlass, auf den Tod wohl.

Wat 't Huus verlüss, findt 't Huus ook weer. Was das Haus verliert, findet das Haus auch wieder.

Ne olden Boom lött sik nich mähr verpotten. Ein alter Baum lässt sich nicht mehr verpflanzen; d.h. alten Leuten soll man keine großen Veränderungen mehr zumuten.

Dat is de Uule under de Vöggel. Das ist die Eule unter den Vögeln ; d.h. er ist andersartig, passt nicht dazu.

Dat höllt dat beste Peerd nich vull! Das hält das beste Pferd nicht aus.

Se lött sik an'n Waagen föhrn. Er lässt sich an den Karren fahren, d.h. erlässt sich zuviel gefallen.

Vöör nije Wäördshüüser un olle Waagenspöörs mott'm sik (gudd) in Acht nemmen. Vor neuen Wirtshäusern und alten Wagenspuren muss man sich (gut) in Acht nehmen.

Daor helpt di kinne Hand Waater an. Da hilft dir keine Hand Wasser bei, d.h. da geht keine Weg dran vorbei.

Daor geht noch völle Waater döör de Bääke. Da geht noch viel Wasser durch den Bach; vgl. Da fließt noch viel Wasser durch den Rhein.

De kümp schlecht van de Wäörde. Der kommt schlecht von den Wörtern ab, ist wortkarg.

An't Wark häff he ne Bröör an dood. An der Arbeit hat er einen toten Bruder, d.h. er ist sehr faul.

Wat ih 't wiedste weggschmiet't, haal ih 't eerste weer. Was du am weitesten wegwarfst (von dir weist), holst du als erstes wieder; d.h. der erste Gedanke ist doch oft der beste.

De halve Waorhäid is noch schlechter as loggen. Die halbe Wahrheit ist noch schlechter als ein Lüge.

Blesse mott 't Wark doon, un Foss krigg 'n Haawer. Blesse muss die Arbeit tun und Foss kriegt den Hafer; bezogen auf schlechte oder ungerechte Bezahlung

Iewer un Bissen kümp neet wied. Übereifer und Herumgerenne kommt nich weit.

Kott bineen, dat wörmt. Nahe beieinander, das wärmt.

Ik häbb ne wörkeldaggske Buxe an. Ich habe die Werktagshose an, d.h. ich kann nichts spenden, denn die Hose hat keine Taschen.

Wenn de nix kinn Wind is, dann häff ook den Hahn up´n Taorn Charakter. Wenn gar kein Wind ist, hat auch der Hahn auf dem Turm Charakter; d.h. wer die Entscheidung nicht treffen muss, kann leicht sagen, dass er es besser gemacht hätte.

Usse Häärgott weet alls, owwer wat in de Woste kümp, dat weet he nich. Unser Herrgott weiß alles; aber was in die Wurst kommt, das weiß er nicht.

Dat is kinne rooden Zent weerd. Das ist keinen roten Heller wert.

Denne sall ik wall de Wottel schraapen! Dem soll ich wohl Bescheid sagen.

He mott ook öwwerall sien Wottelsaod bi doon. Der muss auch überall seinen Möhrensamen (Senf) dazugeben.

Mannig-eene geht nao Wulle un kümp geschoorn weer nao Huus. Manch einer geht, um Wolle zu holen und kommt geschoren zurück.

Denne will kinne Wulle dräägen. Der will keine Wolle tragen, d.h. er taugt nicht viel.

Wat ne Buur nich kennt, dat frett he nich. Was ein Bauer nicht kennt, das isst er nicht.

Ne Buur dritt alltied up sien eegene Land. Ein Bauer sch. immer aufs eigene Land, d.h. sucht immer zuerst seinen eigenen Vorteil.

Dann is Honnig in de Bloome. Dann ist Honig in der Blume, d.h. Da ist was zu machen.

Dat moss nich so fien nemmen. Das musst du nicht so genau nehmen.

Alls met Maote, Beer (Fuusel, Schnaps) met´n Emmer un Speck bi´n Pannekooken. Alles mit Maßen, Bier mit nem Eimer und Speck an den Pfannkuchen, d.h. alles muss seine Richtigkeit haben.

Teggen de Mögge ääten, dat bekümp nich. Gegen den Appetit essen, das bekommt nicht.

Et was ne kahle Visiete – aone Koffie un alls. Es war eine ärmliche Visite, ohne Kaffee und alles.

Wenn he Pech häff, dann verlüss den Bädeler et Brood noch uut´n Büül. Wenn er Pech hat, verliert der Bettler noch das Brot aus dem Beutel.

Ik weet nich, wo ik de Koh nao´n Balken hen brengen sall. Ich weiß nicht, wie ich die Kuh auf den Dachboden bringen soll.

Behelpen is kien Satt-ääten, maor ook kien Dood-schmachten. Behelfen ist kein Sattessen, aber auch kein Verhungern.

Dat Blankste in de Karke is ´n Droppen unner de Nösse. Das Blankste in der Kirche ist der Topfen unter der Nase.

Wenn´t gudd is, mutt´t gudd bliewen. Wenn´s gut ist, soll es auch gut bleiben.

Dann mött't se de doch met't Waater vöör'n Dokter. Dann müssen sie doch mit dem Urin zum Doktor, d.h. mit der Wahrheit heraus.

Nu kümp he demet van'n (vöör'n) Dagg. Nun kommt er damit heraus.

Dat weet (kennt) Jan un Allemann. Das weiß (kennt) Jan und Jedermann, d.h. es ist kein Geheimnis.

Dat mutt ne klooken Praoter weern, well ne Schwieger öwwerhält. Das muss ein kluger Schwätzer sein, der einen Schweiger überbietet.

Dat bregg de Tied so met sik. Das bringt die Zeit so mit sich.

Eene Unmaote bi de andere (folgt de andere). Eine Unmäßigkeit zur anderen (folgt der anderen).

Öwwerallis wat, un wat weggensist tweemaol wat. Überall ist irgend etwas (zu beklagen), bei manchen ist zweimal was.

Biet alltied mon so vull af, as du ook begaapen kaas. Beiß immernur soviel ab, wie du auch essen kannst, d.h., nimm den Mund nicht zu voll, nimm dir nicht zu viel vor.

Arbeit und Erfolg

Denne kaas de Schoh in'n Löppe besollen, dem kannst die Schuhe im Lauf besohlen: von sehr langsamer Person.

Ne Bijenschwarm in'n Mäi is mähr wäörd as 'n Foor Höi, ein Bienenschwarm im Mai ist mehr wert als ein Fuder Heu (durch die Bestäubung) d.h. der Wert einer Sache muss sorgfältig bedacht werden.

He dööt sik de Blaoren nich döör. Er arbeitet sich die Blasen nicht durch.

Wenn de Blöoen wat häbbt, dann häbbt de Driesten a' dreemaol wat. Wenn die Schüchternen was haben, dann haben die Dreisten schon lange was.

Et bünt mooie Blöömkes, wenn se plückt bünt. Es sind schöne Blumen, wenn sie gepflückt sind, d.h. wenn die Mühe damit vorbei ist, z.B. nach einer Geburt.

Bi ne Buur mott't van de Dääle kommen. Beim Bauern muss es von der Tenne kommen; dort ist sowohl Arbeit als auch Gewinn.

Se häff alls up't Elwendattigste. Sie hat alles aufs Elfunddreißigste, d.h. alles übermäßig sauber und ordentlich; gewisse Form von Verachtung ironisch gemeint.

Ne Handvull Geschäft bregg mähr as ne Armvull Arbäid. Eine Handvoll Geschäft bringt mehr als ein Arm voll Arbeit.

Mesten un Bääden is kinn Aawerglooben. Mist streuen und Beten ist kein Aberglaube, d.h. das Nötige muss trotz Beten getan werden.

Arbäiden schaamt kinn Määske. Arbeit ist für keinen Menschen eine Schande.

Befindlichkeiten und Charakter

Se weet nich, waor se vandann kümp. Sie weiß nicht (mehr), wo sie herkommt, d.h. sie ist eingebildet.

He was ganz ver-altereert. Er war ganz durcheinander, verwirrt.

Ik seh mi nich vull Gudds in de Mööte. Ich sehe nicht viel Gutes auf mich zukommen.

Recht häss, un Häbberecht sass heeten. Recht hast dsu, und Rechthaber sollst du heißen.

Advekaoten un Waagenraa mütt't gudd schmeert weern. Anwälte und Wagenräder müssen gut geschmiert werden.

Buur bliff Buur, man kann de wall nen Bischopp van maaken, apatt kinn vernüftig Määnske. Bauer bleibt Bauer; man kann wohl einen Bischof daraus machen, aber keinen vernünftigen Menschen.

Bleckende Hunde biet't nich. Hunde, die bellen, beißen nicht.

De Olle woll keenen Rüür in Huus häbben, de konn't Blecken wall alleene. Die Alte wollte keinen Hund im Haus haben, sie könnte das Kleffen wohl allein.

Wann de eene Koh bisst, steck de annere den Statt up. Wenn eine Kuh rennt, dann heben die andern den Schwanz auf, d.h. sie rennen auch, z.B. Frauen beim Frühjahrsputz oder bei der Mode.

Sett usse Kinner nich bi annermanns Blaagen, well Lüüse häbbt. Zum Lehrer: Setzen Sie unsere Kinder nicht zu anderer Leute Blagen, die Läuse haben, d.h. wir sind was Besseres.

Wat fraog wi Buurn nao Berlien! Was interessiert uns die Politik!

Well et dichtste bi't Föör sitt, wörmt sik et beste. Wer am dichtesten beim Feuer sitzt, wärmt sich am besten, vgl. Wer das Kreuz hat, segnet sich selbst zuerst.

En Dier is wa' stumm abber nich dumm. Ein Tier ist wohl stumm, aber nicht dumm.

Gott bewahr us vöör Föör un Wind un vöör Löö, well nich ährlik bünt. Gott bewahr uns vor Feuer und Wind und vor Leuten, die nicht ehrlich sind.

So fien bicht kien Buur; wat he nich wetten will, lött he uut. So genau beichtet kein Bauer, was er nicht wissen will, lässt er aus, d.h. Man soll es nicht so genau nehmen.

Dat häört bineen as Papp un Pannekooken. Das gehört zusammen wie Brei und Pfannkuchen, das übliche Abendessen.

Dat bünt diene Bohnen nich, de bruuks du nich te döppen. Das sind deine Bohnen nicht, die brauchst du nicht zu döppen.

De dögg in't beste Fell nich. Der taugt im besten Fell nichts.

Denne kö' ih nix van danke doon (maaken). Dem kannst du nichts recht machen.

Een Mann geht eenen Wegg. Ein Mann geht einen Weg, d.h. er lässt sich nicht reinreden oder beirren.

Jung gewönnt is old gedaone. Jung gewohnt ist alt getan.

He lött sik nich den Schmand van de Melk ääten. Er lässt sich nicht den Rahm von der Milch nehmen, d.h. er lässt sich seinen Vorteil nicht nehmen.

Well nich weet nen Penning uut te gewwen, de weet ook keene te verdeenen. Wer einen Pfennig nicht auszugeben versteht, der versteht auch nicht, einen zu verdienen; vom richtigen Umgang mit Geld.

Dat Verstand kümp nich vöör de Jaoren, (dat kümp) met de Jaorn. Der Verstand kommt nicht vor der Zeit, (er kommt) mit der Zeit.

Moss van dien Hatte kiene Moddekuhle maaken. Du sollst aus deinem Herzen keine Torfkuhle, d.h. keine "Mördergrube" machen, dich nicht verbiegen, frei heraus bleiben.

Wenn man ne Ääkster uutschickt, krigg man nen bunten Voggel weer. Wenn man eine Elster losschickt, bekommt man einen bunten Vogel zurück, d.h. sie hat ihr Wesen behalten.

Well Häörne häff, de stött. Wer Hörner hat, der stößt.

Wenn dat Küüken en Äi leggen will as ne groote Henne, dann breck em't Äärs. Wenn das Küken ein so großes Ei legen will wie die Henne, dann platzt ihm der Hintern.

Dat wöss so drin, as de Kroose in'n Appel. Das wächst so da hinein, wie das Kerngehäuse in den Apfel.

Krankheit und Tod

In ussen Busk bünt se ook all an't Houen. In unserm Busch wird auch schon gehauen, d.h. aus unserer Altersgruppe sterben auch schon einige.

Nix wödd so gau vergääten, as wat under de Grund is. Nichts wird so schnell vergessen wie etwas, das unter der Erde ist.

He is 'n Mann van eenen Dagg. Er ist ein Mann von einem Tag, bezogen auf die Lebenserwartung.

Man kümp met de Daage an de Jaorn un met de Jaorn an'n Dood. Man kommt mit den Tagen an die Jahre und mit den Jahren an den Tod.

Usse Häärgott vergett nümms. Unser Herrgott vergißt niemanden.

He ha' so vull Grund, un an't leste mutt he met'n kläin Plässken tefrää wenn'. Er hatte so viel Grund und Boden und muss schließlich mit einem kleinen Platz zufrieden sein, nämlich mit der Grabstelle.

He häff de Klumpe staon laoten. Er hat die Holzschuhe stehen gelassen, d.h. er ist gestorben.

He häff den Lääpel up Sied leggt. Er hat den Löffel auf die Seite gelegt; vgl. Er hat den Löffel abgegeben.

Se häbht em de Iesers all dr'underhen trocken. Sie haben ihm die Hufeisen schon abgezogen; besonders drastische Ausdrucksweise für das Sterben.

Dat leste Hemd häff kinne Tasken. Das letzte Hemd hat keine Taschen, du kannst nichts mit ins Grab nehmen.

Öwwer füftig Jaor is't in'n Hemmel noch nett so mooi as nu. In fünfzig Jahren ist es im Himmel noch genau so schön wie heute, d.h. mit dem Sterben eilt es nicht.

Treck di nich ährder uut, as wenn's liggen (nao Bedde) gehs. Zieh dich nicht eher aus, als bis du zu Bett gehst, d.h. vererbe nicht zu früh deinen Besitz.

Vom menschlichen Umgang

Acht is mehr as hundert Daaler. Acht ist mehr als hundert Taler, Wortspiel mit Acht als Achtung, Ehrung.

Bineene dögg se nich un van-eene willt se nich. Zusammen taugen sie nichts und voneinander wollen sie nicht, von Kindern oder Eheleuten, die viel streiten.

Ungelaadene (ungenöögte) Gäste kriegt Bohnen (Erpel) met de Bäste. Ungeladene Gäste bekommen Bohnen (Erbsen) mit der Schote, d.h. werden nicht besonders gut behandelt.

Ne Buur kaas nich anders kriegen, as wenn em befretts. An einem Bauern kannst du dich nicht anders schadlos halten, als wenn du bei ihm isst.

Den daardendaggsken Gast is mon Last. Ein Gast, der länger als drei Tage bleibt, wird langsam zur Last.

Nemm mi dat nich quaod! Nimm mir das nicht übel.

Se gönnt sik 't Salt in'n Pott nich. Sie gönnen sich das Salz im Topf nicht, d.h. nicht das Geringste. Vgl. Sie gönnen nicht sich das Schwarze unterm Fingernagel.

Waor den eenen Hund an migg, mieget se alle an. Wo ein Hund dran pinkelt, daran pinkeln sie alle.

Well Aa sägg

Well sien Brood häff, de wödd't ook anebodden. Wer sein Brot hat, dem wird´s auch angeboten, dem wird noch dazugegeben.

Well binnen twee Jaor Beene verspöört, is't Anhollen wääd. Wer innerhalb von zwei Jahren laufen kann, ist wert, dass man ihn weiter unterhält, d.h. wer guten Willen oder Begabung zeigt.

Well vull küürt, raakt ook monks an. Wer viel redet, beleidigt auch manches mal.

Well vull frögg, krigg vull Antworten. Wer viel fragt, kriegt viele Antworten, d.h. ohne viel Fragen kann man besser tun, was man möchte.

Well't dööt, de mutt't wetten; well arbäidt, sall ook etten. Wer es tut, der muss es wissen, wer arbeitet, soll auch essen.

Well 't Arbäiden anföng, de bliff dran. Wer mit der Arbeit anfängt, bleibt dran, d.h. man soll sich wohl überlegen, was man unternimmt.

Well van Armoed danzt, de springt nich hooge. Wer vor lauter Armut tanzt, der springt nicht hoch.

Well säälig will starwen, giff den Hoff den rechten Arwen. Wer selig sterben will, muss den Hof an den Richtigen vererben.

Well up de Welt et längste lääwt, arwet un krigg alls. Wer auf der Welt am längsten lebt, erbt und kriegt alles, z.B. beim Verteilen des Erbes.

Well bääden lehrn will, mutt up't Waater gaon. Wer beten lernen will, muss aufs Wasser gehen.

Well met de Hohner nao Bedde geht, de kann ook met de Hahnens upstaon. Wer mit den Hühnern zu Bett geht, kann auch mit den Hähnen aufstehen.

Well lichte glöww, wödd lichte bedroggen. Wer leicht(fertig) glaubt, wird leicht betrogen.

Well sik nich weet te behelpen, is nich wääd, at he lääwt. Wer sich nicht behelfen kann, ist nicht wert, dass er lebt.

Well dat Schmandpöttken nich vöör de Katte wahrt, de wödd beschnooft. Wer das Schmandtöpfchen nicht vor der Katze in Acht nimmt, der wird benascht.

Well't beste kann, mott't doon. Wer etwas am besten kann, der sollte es tun.

Well vull bestellt, mutt vull betahlen. Wer viel bestellt, muss viel bezahlen.

Well sien Geld will sehen stuuwen, de mot sik hollen Imm un Duuwen. Wer sein Geld wegfliegen sehen will, der muss sich Bienen und Tauben halten.

Well weet van Bücken (Bullen), de mott ook wetten van Staon. Wer brünstig sein will, muss auch stillhalten können; d.h. man muss die Folgen tragen wollen.

Well de Dochter hebben will, mott nao de Mooder frijen. Wer die Tochter haben will, muss um die Mutter freien.

Well sölws nich dögg, de traut ook kinne andern. Wer selbst nichts taugt, traut auch keinem andern.

Well froh doodsäggt wödd, lääwt lange. Wer früh totgesagt wird, lebt lange.

Well't daone häff, de weet, wo't gaone häff. Wer es getan hat, der weiß, wie es geht.

Well dööt, wat he kann, is wäärd, dat he lääwt. Wer tut, was er kann, ist wert, dass er lebt.

Well weet eene te drinken, de weet ook eene te verdeenen. Wer einen trinken will, muss auch wissen, einen zu verdienen.

Well kinn Anfang findt, findt ook faake kinn Ende. Wer keinen Anfang findet, findet auch häufig kein Ende, d.h. er ist unentschlossen, undiszipliniert.

Well weet te fiern, de mutt ook wetten van arbäiden. Wer zu feiern versteht, der muss sich auch aufs Arbeiten verstehen.

Well hooge flügg, kann deepe fallen. Wer hoch fliegt, kann tief fallen.

Well bi't Ääten flott is, de is ook bi de Arbäid flott. Wer beim Essen flott ist, der ist auch bei der Arbeit flott. Vgl. Wie die Backen, so die Hacken.

Well sik an't Föör dat Gatt verbrennt, mutt up Blaoren sitten. Wer sich am Feuer den Hintern verbrennt, muss auf Blasen sitzen.

Well frögg, de giff nich gäärne. Wer fragt, der gibt nich gerne.

Well nich frögg, wädd nix gewahr. Wer nicht fragt, wird nichts gewahr.

Well't weggdööt as ne Häär, de krigg't as ne Bädler weer. Wer etwas weggibt wie ein Herr, der bekommt es als Bettler zurück, d.h. nicht zu großspurig sein.

Well en golden Stöhlken metbregg, de will dr' ook up sitten. Wer ein goldenes Stühlchen mitbringt, will auch darauf sitzen, z.B. die Frau in der Ehe will entsprechend ihrer Mitgift auch mitreden.

Well usse Häärgott Kinder giff, de giff he ook Buxen. Wem unser Herrgott Kinder gibt, dem gibt er auch Buxen, d.h. den versorgt er auch.

Well 'n Haawer verdennt, de krigg'n nich. Wer den Hafer verdient, der kriegt ihn nicht; von ungerechter Entlohnung bzw. Anerkennung

Well nix häff, häff ook nix te säggen. Wer nichts hat, hat auch nichts zu sagen.

Well rechte Höfflik-käit will lährn, de mutt up siene Mooder häörn. Wer rechte Höflichkeit lernen will, der muss auf seine Mutter hören.

Well de Hölle gewönnt is, de brennt sik nich. Wer die Hölle gewohnt ist, der brennt sich nicht, z.B. der ist auch nicht so schnell beleidigt.

Well sik wehrt, de höllt sien Peerd. Wer sich wehrt, behält sein Pferd.

Well ne Hund will schlaon, findt gawwe ne Stock. Wer einen Hund schlagen will, findet schnell einen Stock, d.h. wer andere ärgern will, findet immer einen Anlass.

Well 't hättste hüült, vergett 't eerste. Wer am meisten weint, vergisst als Erster.

Well ieliger is as sien Peerd, de stieg af un geht to Foote. Wer eiliger ist als sein Pferd, der soll doch zu Fuß gehen.

Well nix häff un sik nix inbellt, de häff dübbelt (tweemaol) nix. Wer nichts hat und sich nichts eingebildet, der hat zweimal nichts.

Well sick dat inbrockt häff, de mutt 't ook weer uutlääpeln. Wer sich das eingebrockt hat, der muss es auch wieder auslöffeln.

Well andere will jaagen, de mott sölws hatt draawen. Wer andere jagen will, muss selbst schnell laufen, z.B. Vorgesetzter.

Well 't Üüterste ('t Leste) uut de Kaarne will lecken, de föllt 't Lidd up de Nösse. Wer das Letzte aus der Butterkirne lecken will, den fällt der Deckel auf die Nase; z.B. wer aus etwas das Letzte herausholen will, der nimmt Schaden.

Well nix dööt, de mäck ook nix verkährt. Wer nichts macht, macht auch nichts falsch.

Well sik sölws kiddelt, kann lachen, wann he will. Wer sich selbst kitzelt, kann lachen, wann er will, d.h. wer etwas selbst finanzieren kann, kann sich beliebig ein Vergnügen verschaffen.

Well män een Kind häff un een Ooge, de mutt ait (alltied) in Schreck lääwen. Wer nur ein Kind und ein Auge hat, der muss immer in Angst leben.

Well 's Mäis de Kraanen süht, de krigg se 's Harws ook noch te sehn. Wer im Mai die Kraniche sieht, kriegt sie im Herbst auch noch zu sehen, d.h. wer als alter oder kranker Mensch das Frühjahr überlebt, schafft es auch bis zum Herbst.

Well alls te genau un krumm nemmt, verlüss sien egen Lääwen. Wer alles zu genau und krumm nimmt, verliert sein eigenes Leben, d.h. hat keine Zeit mehr für die erfreulichen Dinge.

Well 't Krüüs häff, säängt sik sölws te-eerst. Wer das Kreuz hat, segnet sich selbst zuerst.

Well 's Morgens laate is, de mott 's Aobends länger doon. Wer morgens spät ist, muss abends länger arbeiten, d.h. eine logische Folge.

Un well kümp laater, de krigg Waater. Und wer später kommt, kriegt Wasser. Vgl. Wer zu spät kommt, muss essen, was übrig bleibt.

Well 't längste lääwt, häört alls to. Wer am längsten lebt, dem gehört alles.

Well öwwer andere lacht, mutt ook sehn, dat he nich öwwer sik sölws grienen mott. Wer über andere lacht, muss aufpassen, dass er nicht über sich selbst weinen muss.

Well't lang häff, lött't lang hangen. Wer es lang hat, lässt es lang hängen, z.B. von Angebern.

Well sik nich satt ääten kann, kann sik ook nich satt lecken. Wer sich nicht satt essen kann, kann sich auch nicht satt lecken, z.B. wer den Hals nicht vollkriegen kann.

Well anföng met Leegen, häört up met Bedreegen. Wer mit Lügen anfängt, hört mit Betrügen auf. Vgl. Wer lügt, der stiehlt.

Well lügg, de stellt, de pisst in't Bedde, de dööt alls. Wer lügt, der stiehlt, der macht ins Bett, der tut alles, d.h. er hat keine Hemmungen.

Well weet van lehen, mutt ook wetten van weerbringen. Wer etwas leihen will, muss auch wissen, dass man es zurückbringt.

Well Melk häff, häff 'n Huus vull Ääten. Wer Milch hat, hat ein Haus voller Nahrung.

Well de Mooder kennt, kennt ook de Dochter. Wer die Mutter kennt, kennt auch die Tochter.

Well morgens te laate upsteht un aobends 't Bedde noch spreen mott, de is achter-an. Wer morgens spät aufsteht und abends das Bett noch machen muss, der ist im Rückstand. Vgl. Morgenstund hat Gold im Mund.

Well de Mussik bestellt, mott de Mussikanten betahlen. Wer die Musik bestellt, muss die Musikanten auch bezahlen.

Well sik met de Naober gudd versteht, den kann geröst öwwer de Hegge kieken. Wer sich mit dem Nachbarn gut versteht, der kann getrost über die Hecke gucken.

Well 't Höi natt maakt häff, de mäck't ook wall weer drööge. Wer das Heu nass gemacht hat, macht es auch wieder trocken, d.h. nicht aufregen.

**Well met twintig nich mooi is,
well met dattig nich stark is,
well met veertig nich geschäit is,
un well met fiftig nich riek is,
de wödd et nooit.**

Wer mit zwanzig nicht schön ist,
wer mit dreißig nicht stark ist,
wer mit vierzig nicht geschait ist,
wer mit fünfzig nicht reich ist,
der wird es niemals mehr.

Well sik föör ne Pannekooken höllt, de wödd de ook föör upgääten. Wer sich für einen Pfannkuchen hält, wird auch als solcher gegessen, d.h. Das eigene Selbstbewusstsein entscheidet, wie andere mit dir umgehen.

Well den Penning nich ehrt, is den Daaler nich wääd. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Well sik behelpen will, findt immer Plass. Wer sich behelfen will, findet immer Platz.

Well alltied lacht, häff nooit kinn Pleseer. Wer immer lacht, hat niemals wirklich Freude, vom vielen und unechten Lachen.

Well in't Föör porget, is nix bääter as den, well et Föör anbött. Wer im Feuer herumstochert, ist nichts besser, als der, der das Feuer anzündet, von übler Nachrede.

Well met de Nösse an de Karke lönnt (wonnt), kümp äs lesten nao de Prääke. Wer mit der Nase an der Kirche wohnt, kommt als letzter zur der Predigt.

Well bi de Appel geht, geht ook bi de Pruumen. Wer an die Äpfel geht, geht auch an die Pflaumen, wer wenig nimmt, der nimmt auch viel.

Well jung ridd, mutt old te Foote gaon; wer jung reitet, muss im Alter zu Fuß gehen, z.B. Wer in der Jugend verschwenderisch ist.

Well 't längste lääwt, krigg Bookelt met de Quecken. Wer zuletzt noch lebt, kriegt Bocholt mit allen Quecken; Ortsneckerei.

Well met Arbäid rieke wödd, wödd meläawen nich weer arm. Wer durch Arbeit reich wird, wird im Leben nicht wieder arm.

Well lange schlöpp, owwer hännig löpp, öwwerhaalt noch jeeden Lahmen. Wer lange schläft, aber schnell läuft, überholt noch jeden Lahmen. Ironisch!

Well in´n Sommer nich will schnieden, mutt in´n Winter Hunger lieden. Wer im Sommer nicht schneiden will, muss im Winter Hunger leiden; d.h. Vorsorge muss man selbst treffen.

Well schriff, de bliff. Wer schreibt, der bleibt.

Well heet ääten kann, kann ook schwiegen. Weer heiß essen kann, kann auch schweigen.

Well de Seepe häff, wasket sik 't eerste. Wer die Seife hat, wäscht sich zuerst.

Well alls an´n rechten Plass häff, is blooß te löi to't Sööken. Wer alles am richtigen Platz hat, ist bloß zu faul zum Suchen.

Well kinne Sorgen häff, de mäck sik wat. Wer keine Sorgen hat, der macht sich welche.

Well spoorn will, mutt met´n Hals anfangen. Wer sparenwill, muss mit dem Hals anfangen, d.h. beim Essen zuerst sparen.

Well Geld häff, de is in Täll. Wer Geld hat, der genießt auch Ansehen.

Well tällt, wat he ett, de wödd nich fett. Wer zählt, was er isst, der wird nicht fett.

Well dood is, dööt kinne Tand mähr weh. Wer tot ist, dem tun die Zähne nicht mehr weh.

Well dööt as sein Naober, de geht tegrunde. Wer alles seinem Nachbarn gleich tun will, der geht zugrunde.

Well timmert an de Wegg, häff völle Kiekers. Wer am Wege baut, hat viele Zuschauer; auch Ratgeber.

Well siene Nösse in alles in steck, mott se faake trüggetrecken. Wer seine Nase in alles steckt, muss sie auch oft zurückziehen.

Well tuußken will, will ook bedreegen. Wer tauschen will, will auch betrügen.

Well froh upsteht, de ett sik arm; well lange schlöpp, höllt 't Bedde lange warm. Wer früh aufsteht, der isst sich arm; wer lange schläft, hält das Bett lange warm; Plädoyer bzw. Ausrede für Langschläfer.

Well't Gatt uutlehnt, mott sölws döör de Ribben kacken. Wer seinen Hintern ausleiht, muss selbst durch die Rippen sch.

Well mooi vertällen kann, de kann ook mooi leegen. Wer schön erzählen kann, der kann auch schön lügen.

Well vull kann, kümp vull an. Wer viel kann, der kommt überall gut an bzw. wird oft gefragt.

Well wat wahr, de häff wat. Wer spart, der hat was.

Well de Waorhäid sägg, kann nich harbargen. Wer die Wahrheit sagt kann nirgends wohnen; ist unbeliebt.

Well in sienen eegenen Hoff genugg te weeden häff, süht dat Ruut bij'n Naoberneet. Wer auf seinem eignen Hof genug zu jäten hat, der sieht das Unkraut beim Nachbarn nicht.

Well wachen kann, krigg ook ne Mann. Wer warten kann, krigt auch nen Mann.

Well 'n Penning nimp, nimp ook wall ne Mark. Wer einen Pfennig nimmt, nimmt auch eine Mark.

Well hier sien Brood in't Schapp häff, mott nich in de Frömde gaon. Wer hier sein Brot im Schrank hat, sollte nicht in die Fremde gehen.

Well den Voggel taxeert nao de Feern, kümp bi de Schiethuppen terechte. Wer den Vogel nach den Federn beurteilt, der kommt auf einem Misthaufen zurecht, d.h. nicht nach dem Äußeren urteilen.

Well eene treffen will, findt alltied'n Steen. Wer einen treffen will, findet immer einen Stein.

Van 't Trouen

Bääter in'n old Bedde as up'n nijen Tuun. Besser in einem alten Bett als auf einem neuen Zaun, d.h. lieber eine ältere Frau mit Vermögen als ein armes junges Mädchen heiraten.

Bääter ne junge Däärne frijen, as 'n old Wiew dat Gatt öwwer de Beddeplanke schlöppen. Besser ein junges Mädchen heiraten als eine alte Frau über die Bettkante heben.

Bääter met'n old Wiew in't Bedde as met ne junge Deerne in't Ääksternnüst. Besser mit einer alten Frau im Bett als mit einem jungen Mädchen im Elsternnest.

De meersten wödd't in de Karke bedrogen. Die meisten werden in der Kirche betrogen, nämlich beim Heiraten.

Van'n Buur nao de Börger, dat geht as 'n Örgel; mao van'n Börger nao'n Buur, dat föllt suur. Vom Bauern zum Bürger, das geht wie eine Orgel, vom Bürger zum Bauern, das fällt schwer, vom Heiraten.

Föör ne gudde Uutstüür kick'm öwwer'n gröttsten Puckel wegg. Für eine gute Aussteuer guckt man über den größten Buckel hinweg.

De Buurn-öhms, de wochten de blooß drup, dat äs ne Hahn van't Recke feel. Die nachgeborenen Bauernjungen warteten bloß darauf, dass mal ein Hahn von der Stange fiel, d.h. sie warteten darauf, eine Witwe heiraten zu können.

De soch en fäädig-gemaakt Bedde. Der suchte ein fertiges Bett, beim Heiraten oder beim beruflichen Werdegang.

He is met Trouen anloopen. Der ist mit der Heirat schön angekommen, Spott auf eine schlechte Partie.

Se is met't Trouen up'n Bissebuss kommen. Sie ist mit der Heirat nicht glücklich geworden.

Bouen un trouen, dat mö'ih jung doon, süss bliff't debi. Bauen und Heiraten, das muss man in jungen Jahren tun, sonst bleibt es dabei.

To't Frijen (Trouen) is noch nümms te laate kommen. Zum Heiraten ist noch niemand zu spät gekommen.

Trouen un Starwen geht nich nao'n Oller. Heiraten und Sterben geht nicht nach dem Alter.

Daor häff se lange up frijt. Da hat sie lange drauf gefreit, d.h. lange drauf spekuliert, auf was auch immer.

Bi't Frijen un bi't Trouen wödd mannig-een bedrogen. Beim Freien und Heiraten wird mancheiner betrogen.

Well 't Arbäiden up'n Aobend sett un 't Trouen up'n ollen Dagg, de is alltied met't Wark achter-an. Wer das Arbeiten auf den Abend und das Heiraten aufs Alter vertagt, der ist immer im Verzug.

Gudd, dat wi de nich met trout bünt! Gut, dass wir nicht damit verheiratet sind; aufatmende Bemerkung, wenn einen die Sache oder Person wenig angeht.

Ne Frijer an de Hand is better as eene an de Wand. Ein Freier an der Hand ist besser als einer an der Wand, d.h. der als Bild da hängt und weit weg oder tot ist.

Däärn's bünt froh riepe. Mädchen sind früh reif, d.h. aufs Heiraten bedacht.

**Waor Büttkes bünt, de dögget,
bünt ook Hunde, well se mögget.**

Wo Knochen sind die etwas taugen, da sind auch Hunde, die sie mögen,
d.h. wo nette Mädchen sind, da sind auch Anwärter.

Waor Büttkes bünt, daor bünt ook Hunde. Wo Knochen sind, da sind auch
Hunde, d.h. Wo etwas Brauchbares ist, da sind auch Interessenten, bzw. wo
Mädchen sind, da sind auch Jungs.

Kinn Pott is so scheel (scheew), of daor päss ook 'n Deckel drup. Kein
Topf ist so schief, es passt ein Deckel drauf. Zu jedem Mädchen gibt es den
passenden Jungen.

Up jeeden Pott pöss ne Deckel. Auf jeden Topf passt ein Deckel. Vom
Heiraten, einer Aufgabe oder einem Arbeitsverhältnis.

Nemm di ne Kurante, de ett nix mähr as ne Schäbbige (Lellke). Nimm dir
ein Hübsche, die isst nichts mehr als eine Hässliche.

Ne ollen Buck leckt ook noch gäärne (an) en gröön Bladd. Ein alter Bock
leckt auch noch gern an einem grünen Blatt, d. h. auch ältere Herren
schauen sich noch gerne nach hübschen Mädchen um.

Wenn den rechten Joosep kümmp, sägg Maria wa' „Jao“! Wenn der rechte
Josef kommt, sagt Maria wohl „Ja!“

Froulöö un Peerde, de mott man nao de Beene kieken. Frauen und
Pferden muss man nach den Beinen schauen.

De häff öwwer de Henne in't Nüst ekecken. Er hat über die Henne
hinweg ins Nest geschaut, d.h. die wirtschaftlichen Verhältnisse waren ihm
wichtig.

Hielkemääkers un Sackbidders häbbt nich faake Dank. Heiratsvermittler
und Sackbinder ernten nicht oft Dank.

Se willt ähre Klumpe under eenen Disk setten. Sie wollen ihre
Holzschuhe unter einen Tisch setzen, d.h. sie wollen heiraten.

**Wenn 'n Appel riepe is, föllt he van'n Boom, un wenn't in de Kohdriete
is.** Wenn der Apfel reif ist, fällt er vom Baum, und wenn er in einen
Kuhfladen fällt, d.h. wenn eine Mädchen heiratsfähig ist, will sie auch
heiraten, egal wie.

**Et was äs ne Deerne uut Vreene,
de hadd 'n Paar heel mooie Beene.
Se droog witte Söckskes
un gaas kotte Röckskes,
dao was se nich mähr alleene.**

Es war mal ein Mädchen in Vreden,
das hatte ein paar sehr schöne Beine.
Es trug weiße Söckchen
und ganz kurze Röckchen,
da war sie nicht mehr allein.

(Limerick aus Bocholt)

Hundert Öhms luurn vöör't Lock. Viele unverheiratete Onkel auf den Höfen lauerten darauf, irgendwo einzuheiraten.

Old un stiew un noch kinn Wiew. Alt und steif und noch keine Frau.

Se kockt nu in eenen Pott. Sie kochen nun in einem Topf, d.h. sie haben geheiratet.

Wi schmiet't ussen Pröttel tesaamen. Wir werfen unseren Kram zusammen, d.h. wir heiraten.

Riegas-an, usse Froulöö bünt alle gudd. Der Reihe nach, unsere Mädchen sind alle gut; das war eine häufige Auffassung bei der Vergabe der Töchter nach dem Alter.

Rieke Löö Kinner un kläine Löö Ossens bünt froh groot. Reicher Leute Kinder und armer Leute Ochsen sind früh groß, d.h. sie heiraten früh bzw. müssen früh arbeiten.

Van 'n Kläi up 'n Sand, dat is ne groote Schand. Van 'n Sand up 'n Kläi, dat is 'n groot Geschräi. Vom Klei auf den Sand, das ist eine große Schande; vom Sand auf den Klei, das gibt ein großes Geschrei. Lehm Böden sind wesentlich fruchtbarer als Sandböden, die Bauern sind dort also reicher und beim Heiratenbegehrter.

Se häff gudd wat an de Fööte. Sie hat gut was an den Füßen, d.h. sie hat eine gute Aussteuer.

Leewde is blind, se föllt nett sowall up 'n Kohdreet as up 'n sieden Lind. Liebe ist blind, sie fällt genau so auf einen Kuhfladen wie auf ein seidenes Kleid.

Eerst ne Voggelkoue, dann nen Voggel. Erst ein Vogelhäuschen und dann einen Vogel, d.h. erst ein Haus bauen und dann heiraten.

Buuskenwedden un junge Froulöö (gudde Deerns) wodden nommen, wo se wann', un bracht, wo se schellden. Weidenruten und junge Frauen (gute Mädchen) wurde da geholt, wo sie waren, und dahin dahin gebracht, wo sie fehlten.

Et is so kold, et früss tüsken Mann un Frou. Es ist so kalt, dass es sogar zwischen Mann und Frau friert.

Ne mooie Frou häört 'n Käärl selten alleene. Eine schöne Frau gehört einem Mann selten allein.

Ne Frou aone Raod un Verstand

driff den Buur van Hoff un Land. Eine Frau ohne Rat und Verstand bringt den Mann um Hof und Land.

Ne Frou verdennt mähr met den Lääpel as de Mann met den Schääpel. Eine Frau verdient mehr mit dem Löffel als der Mann mit dem Scheffel, d.h. am meisten lässt sich beim Essen sparen.

Bi Froulöööröcke kommt macklik Maaslööbuxen. Zu Frauenröcken kommen leicht Männerhosen.

Dröög Höi un junge Froulöö dröff'm nich lange alleene laoten. Trockenes Heu und junge Mädchen darf man nicht lange allein lassen.

Dat is 'n selten Glück, ne Ponni ('n Froumänsk) aone Nück. Das ist ein seltenes Glück, ein Ponny (eine Frau) ohne Launen.

Em is 'n gudd Radd an'n Waagen loopen. Ihm ist ein gutes Rad an den Wagen gelaufen, d.h. er hat eine gute Frau oder einen guten Mitarbeiter gefunden.

De geht gudd met em an'n Dissel. Die geht gut mit ihm in die Deischsel, d.h. sie arbeitet gut mit ihm zusammen.

Ne gudde Frou is 't Schmäär an'n Waagen. Eine gute Frau ist das Fett an den Wagenrädern, d.h. ohne sie bleibt alles stehn.

Wat is dat ne glückliken Mann, well ne Frou häff, de spoorn kann. Was für ein glücklicher Mann, der eine Frau hat, die sparen kann.

Dat Trouen häff em nich völle inbracht. Das Heiraten hat ihm nicht viel eingebracht.

He is daor inetrou, he häff nix te säggen. Er ist dort eingeheiratet, er hat nichts zu sagen.

He häff 't Gatt de mooi bi inedrät. Er hat seinen Hintern schön da reingesetzt, hat günstig eingeheiratet.

Kohstall mott bi Kohstall passen. Kohstall muss zu Kuhstall passen, man soll ebenbürtig heiraten.

Man versöch, sienen Rock (sien Jass) an't beste Hecke up te hangen. Man versucht, seinen Rock am besten Schlagbaum aufzuhängen, d.h. günstig einzuheiraten.

Dat bünt Kuckucks, well in dat fäarige Nüst kruupt. Das sind Kuckucks, die ins fertige Nest kriechen.

Nemm di ne Buurndeerne, de häff Sand in'n Äärs, dao krömmelt alltied noch 'n wat nao. Nimm dir ein Bauernmädchen, die hat Sand im Hintern, da krümmelt immer noch etwas nach, d.h. bekommt von zu Hause auch später immer noch etwas mit.

Ne klooke Frou schwigg und dööt doch, wat se will. Ein kluge Frau schweigt und tut doch, was sie will.

De Frou häff de Buxe an, Maaslöö de Söcke. Die Frau hat die Hose an, Männer die Socken, d.h. Die Frau bestimmt, der Mann muss es ausführen.

Et is eenerläi, well de Buxe anhäff, wenn se mon gudd upbunnen is. Es ist egal, wer die Hose an hat, wenn sie nur gut festgebunden ist, vom Regiment in der Ehe.

En ollen Fohrmann häört ümmer noch gäärn de Pietske knallen. Ein alter Fuhrmann hört immer noch gern die Peitsche knallen, d.h. ein älterer Mann guckt immer noch gern nach den Mädchen.

En Froulögatt (Ne Froulökunte) un ne Hundeschnuute bünt alltied kold. Ein Frauenhintern und ein Hundeschnauze sind immer kalt.

Twee hatte Steene mahlt neet good. Zwei harte Steine mahlen nicht gut, d.h. zwei Dickköpfe vertragen sich nicht gut.

Hundestatt un Froulööhand mött't sik immer röhrn. Hundeschwanz und Frauenhände müssen sich immer rühren.

Wat ik in mien Käärl (Mann) un in mien Schwien (Farken) stoppe, dat kümp mi sölws tegudde. Was ich in meinen Mann und mein Schwein stopfe, das kommt mir selbst zugute.

Karmisbruud is gawwe uut. Kirmesliebschaft ist schnell vorbei.

De bäiden häbbt de Klocke egaal loopen. Bei den beiden laufen die Uhren gleich, d.h. sie verstehen sich gut.

De rousten Füllen wäard de gladdsten Peerde. Die rauhesten Füllen werden die besten Pferde, von Mädchen.

Ne Schulten-naamen is mähr weerd as ne Kötters Bruudschatz. Der Schultenname ist mehr wert als die Mitgift von einem Kötter.

De treckt an eenen Strang. Die ziehen an einem Strang, von Eheleuten.

Se bünt nich up eenen Streckel. Die gehen nicht auf demselben Strich, sind sich nicht einig.

Wenn arm geboorn wödds, daor kaas nix an doon, owwer wenn arm trous (hieraods), daor büs sölws met bi. Wenn du arm geboren wirst, dafür kannst du nichts, wenn du arm heiratest, da bist du selber schuld.

Wat kann sik de Ssegge inbellen, wenn se 'n gröön Bladd süht. Was kann sich die Ziege einbilden, wenn sie ein grünes Blatt sieht, von eingebildeten Leuten.

Olle Bücke leckt ook noch äs gäärne an 't Salt. Auch alte Böcke lecken noch gern mal am Salz, gucken nach schönen Mädchen.

Den Düüwel sien Bessmooder was ook ne schöne Däärne, as se noch jung was. Des Teufels Großmutter war auch ein schönes Mädchen, als sie noch jung war.

Wo't dampft, is't warm, sä de Kräie, daor gong se bi'n Hohnerköttel sitten. Wo es dampft ist es warm, sagte die Krähe, da setzte sie sich zu einem Hühnerdreck.

Up Bookwäitensaod un Froulöö Raod is kinn Verlaot. Auf Buchweizensaat und Frauenrat ist kein Verlass.

Ne Frou un 'n Schinken (ne Säise), de sass nich uutlehen. Die Frau und den Schinken sollst du besser nicht ausleihen.

Wes nich so dumm, nemm di eene, well nich so däösig is. Sei nicht so dumm, nimm dir eine, die nicht so dämlich ist.

Et geht alls nao'n Düüwel

Wenn's van'n Düüwel kalls, dann sitt he all up't Heck. Wenn du vom Teufel sprichst, dann sitzt er auf dem Schlagbaum (Bocholt).

Well in de Hölle wonnt, weet nich, dat't ne Hemmel giff. Wer in der Hölle wohnt, weiß n icht, dass es einen Himmel gibt, von der Ehe, vom Arbeitsverhältnis etc.

Wat de Düüwel eenmaol in de Mund nommen häff, dat spijt he so gau nich weer uut. Was der Teufel einmal in den Mund genommen hat, das spuckt er so schnell nicht wieder aus.

Wenn de Düüwel in de Karke is, dann will he ook glieks up't Altaor (up'n Prääkstohl). Wenn der Teufel in der Kirche ist, will er auch sofort auf den Altar (auf die Kanzel), von der Dreistigkeit böser Menschen.

Wenn den Düüwel ganz äösing wödd, dann föhrt he in'n old Wiew. Wenn der Teufel ganz lümmelig wird, dann schickt er ein altes Weib, d.h. das kann auch ganz schön gehässig sein.

He is de so bange vöör as de Düüwel vöör't Krüüs. Er hat davor so viel Angst wie der Teufel vor einem Kreuz.

Vandaag geht alls nao'n Düüwel, sägg de Junge, dao hä' he siene Biebel verloorn. Heute geht alles zum Teufel, sagte der Junge, da hatte er seine Bibel verloren.

Hä' den Börgermester nich sienen Polßist un de Pastoor nich sienen Düüwel, können se bäide nix maaken. Hätte der Bürgermeister nicht seinen Polizisten und der Pastor nicht seinen Teufel, dann könnten sie beide nichts machen.

Dat Kruud kenn ik, sägg de Düüwel, daor satt he sik in de Braan-nettel. Das Kraut kenne ich, sagte der Teufel, das setzte er sich in die Brennesseln.

Föör Geld kann man den Düüwel danßen sehn. Für Geld kann man den Teufel tanzen sehen, von der Macht des Geldes.

He löpp, as wenn em de Düüwel achter de Buxe is. Er läuft, als wenn ihm der Teufel hinter ihm her ist..

He häff 'n Düüwel an de Kette leggt (hat gebeichtet). Er hat den Teufel an die Kette gelegt, d.h. er hat gebeichtet.

He häff'n Düüwel in de Oogen staon. Er hat den Teufel in den Augen stehen.

He häff den Düüwel in'n Nacken. Er hat den Teufel im Nacken, dem ist nicht zu trauen.

Dat sall doch met'n Düüwel togaon! Das müsste doch mit dem Teufel zugehen, dh. wenn das so käme.

Daor sitt 'n Düüwel bi under. Da sitzt der Teufel drin!

He praot van'n Düüwel un mennt mi. Er spricht vom Teufel und meint mich.

Wann'm van'n Düüwel küürt (praot), dann is he all daor of he schickt 'n old Wiew. Wenn man vom Teufel redet, dann ist er schon da oder er schickt eine alte Frau.

Wann'm van'n Düüwel küürt (praot), dann is he nich wied. Wenn man vom Teufel spricht, dann ist er nicht weit.

Wenn ih öwwer 'n Düüwel praot't, dann sitt he up'n Tuun. Wenn Du vom Teufel sprichst, dann sitzt er auf dem Zaun.

Mütten is 'n Düüwelsfrääten, dröwwen is Hemmelsääten. Müssen ist Teufelsfraß, Dürfen ist Himmelspeise.

Wat is he weer düüwels! Was ist er wieder teuflisch! – arglistig, veerdreht.

Ik lao mi nich as Düüwelstojääger bruuken! Ich lasse mich nicht als „Mädchen für alles“ ausnutzen.

Waor Geld is, daor is den Düüwel, maor wo et nich is, daor is he tweemaal. Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keins ist, da ist er zweimal. Vgl. Leere Pötte, dulle Köppe.

Vull Geschräi un wennig Wulle, sägg de Düüwel, daor scheern he ne olle Sogge. Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Teufel, da scherte er eine alte Sau.

Wat di Gott gewwen häff, kann di de Düüwel nich nemmen. Was Gott dir gegeben hat, kann dir der Teufel nicht mehr nehmen.

De Düüwel kümp öwwer't Hangsolder in de Karke. Der Teufel kommt über die Empore in die Kirche. Auf der Empore sitzen gewöhnlich die Stiftsdamen.

De Junge sitt so vull Wörmer as de Hölle vull Düüwels! Der Junge sitzt so voller Würmer wie die Hölle voller Teufel.

Den Düüwel schitt (dritt) alltied up'n (bi'n) grooten (gröttsten) Hoop. Der Teufel sch. immer auf den größten Haufen, vom Reichtum.

Waor sik de Häärgott ne Karke bout, bout sik de Düüwel ne Kapelle deteggen. Wo der Herrgott eine Kirche baut, baut der Teufel eine Kapelle daneben.

Sess Kind-dööpen to'n Düüwel, sägg de Köster, daor hadde he twee Daaler verloorn. Sechs Kindtaufen zum Teufel, sagte der Küster, da hatte er zwei Taler verloren.

Denne was 'n Düüwel te klook af. Der war dem Teufel zu klug, dem war er nicht gewachsen.

Kruuse Haor un kruusen Sinn, daor sitt de Düüwel mitten drin. Krause Haare, krauser Sinn, da sitzt der Teufel mitten drin.

Ussen leewen Häär in'n Mund un 'n Düüwel in'n Nacken. Unsern lieben Herrgott im Mund und den Teufel im Nacken, von unecht frommen Leuten.

Denn is 'n Düüwel van de Greepe (Schüppe) sprungen. Der ist dem Teufel von der Forke gesprungen; es ist so grade gut gegangen.

Waor nix is, daor häff de Düüwel sien Macht verloorn. Wo nichts ist, hat der Teufel seine Macht verloren.

Scheer di nao'n Düüwel! Scher dich zum Teufel!

Dat denne mi Unglück brach, häbb'ke dacht, sägg de Düüwel, daor satt he (met'n Statt) in'n Schruuwstock. Das der mir Unglück bringen würade, habe ich gehant, dagte der Teufel, da saß er (mit dem Schwanz) in einem Schraubstock.

Nu kümp Schwung in de Saake, sägg de Düüwel, dao hä'e he Gotts Waord an de Schwöppe. Nun kommt Schwung in die Sache, sagte der Teufel, da hatte er Gottes Wort an der Peitsche.

Wu kümp den Düüwel bi de Seele? Wie kommt der Teufel an die Seele? Gute Frage.

Met Späöne, de du sunndaggs schnitts, stockt den Düüwel de Hölle. Mit Spänen, die sonntags hobelst, heizt der Teufel die Hölle, von Sonntagsarbeit.

Dat breedste is noch achter, sägg den Düüwel, dao ha' he den Stell all schlocken, maor de Panne noch nich. Das Breiteste steht noch bevor, sagte der Teufel, da hatte er den Stiel schon verschluckt, aber, die Pfanne noch nicht.

Dat dicke Ende kümp noch, sägg de Düüwel, daor schlock he 'n Stellpott. Das dicke Ende kommt noch, sagte der Teufel, da schluckte er einen Stieltopf.

Vöör de Fierdaage (Veerhoctieden) geht den Düüwel up Stelten. Vor den Feiertagen geht der Teufel auf Stelzen, d.h. es wird mehr gestritten, es gibt mehr Unfälle.

Een Jaor kö' ih't bi'n Düüwel uthollen. Ein Jahr kannst du es beim Teufel aushalten, zu einem Lehrling, dem die Stelle nicht gefällt, o.ä.

He is up't Geld versääten as de Düüwel up de Seele. Er ist aufs Geld erpicht, wie der Teufel auf die Seele.

Dao schleet doch de Düüwel in't Wostehaorn! Da schlägt doch der Teufel ins Wurstehorn, Ausruf der Verwunderung oder des Ärgers.

Waor ne Kloppe in Huuse is, daor sitt de Düüwel up'n Schosteen. Wo eine Betschwester im Haus ist, da sitzt der Teufel auf dem Schornstein.

Wat bääter is

Bääter ne Luus as gaar kinn Flees in'n Pott. Besser eine Laus als gar kein Fleisch im Topf.

Bääter eenen Dagg satt, as alle Daage wat. Besser einen Tag satt als alle Tage etwas.

Dreemaol lachen is bääter as eenmaol 'n Dokter de Hand doon. Dreimal lachen ist besser als einmal dem Doktor die Hand geben.

Bääter ne dicken Buuk van't Frääten as ne krummen Puckel van't Arbäiden. Lieber einen dicken Bauch vom Fressen als einen Buckel vom Arbeiten.

Bääter ne Drinker as ne Frääter; ne Drinker gönnt ook andere wat, ne Frääter nich. Lieber einen Trinker als einen Fresser; der Trinker gönnt auch anderen etwas, der Fresser nicht.

Bääter ne verdröögten Buur as ne versoppenen Buur. Besser ein vertrockneter Bauer (Ernteausschlag) als ein trinkender.

Bääter met de Uule te sitten as met de Ääkster te wippen. Besser mit einer Eule zu sitzen als mit einer Elster zu wippen, vom Heiraten.

Ääten un Drinken höllt Liew un Seele bääter bineene as ieserne Bände. Essen und Trinken halten Leib und Seele besser beieinander als eiserne Bänder.

Bääter en halw Äi as en läögen Dopp. Besser ein halbes Ei als einen leeren Eierbecher.

Satt Brood an't Huus is bääter as Kooken in de Frömde. Satt Brot zu Hause ist besser als Kuchen in der Fremde.

Bääter aone Brood upstaon as met Schulden wacker weern. Besser ohne Brot aufstehen als mit Schulden wach werden.

Bääter wo wat is as wo wat kommen mutt (schellt). Besser, wo etwas ist, als wo noch etwas kommen muss.

Bääter ne gudd gestückte as ne schmeerige Buxe. Besser eine gut geflickte als eine schmutzige Hose.

Bääter ne lellken (scheewen) Lappen as 'n mooi Lock. Besser einen schlechten Flicker als ein schönes Loch.

Bääter arm in Ehren as riek in Schande. Besser arm in Ehren als reich in Schande.

Bääter eenmaol in't Jaor ne Koh versuupen as jeeden Dagg 'n Kalw. Bessere einmal im Jahr eine Kuh versaufen als jeden Tag ein Kalb.

Bääter bewahrt as beklagt. Besser bewahrt als beklagt.

Et is bääter eenen, de daor metgeht, äs twee, de folgt. Es ist besser, dass einer mitgeht (im Leben), als dass zwei folgen (beim Begräbnis).

Bääter lange Tied kott-äömig as kotte Tied lang-äömig. Besser lange Zeit kurzatmig als kurze Zeit langatmig, von der Lebenszeit.

Bääter dat Geld nao den Bäcker brengen as nao den Apteeker. Besser das Geld zum Bäcker bringen als zum Apotheker.

Bääter hatt puusten (geblaosen) as sik de Muule verbrannen. Besser feste pusten als sich den Mund verbrennen.

Bääter Jan is bange as Jan is dood. Besser Jan ist bange als Jan ist tot. Vom Risiko.

Bääter ne Zentner up'n Rüggen as 'n Pund in de Blaose. Besser einen Zentner auf dem Rücken als ein Pfund in der Blase.

Kaas bääter met ne Löien arbäiden as met ne Dullen. Du kannst besser mit einem Faulpelz arbeiten als mit einem, der gar nicht wieder aufhören kann.

Ne Fingerlang Geschäft is bääter as ne Armlang Arbäid. Ein fingerlanges Geschäft ist besser als armlange Arbeit.

Ne gudden Driewer is bääter as ne schlechten Hund. Ein guter Treiber ist besser als ein schlechter Hund. Betrifft u.a. die Jagd.

Kaas bääter 'n Henkel an'n Mählsack lööten. Man kann besser einen Henkel an einen Mehlsack löten, von unmöglicher Arbeit.

Ih könnt bääter sien Roosenkraas wenn' as sien Peerd. Man kann besser sein Rosenkranz sein als sein Pferd, d.h. der Rosenkranz wird nicht so „strapaziert“.

Bääter to Untied as gaar nich! Besser zur Unzeit als gar nicht.

Hier is't bääter as midden up't Markt. Hier ist es besser als mitten auf dem Marktplatz, z.B. in einer warmen Stube.

Bääter en Brood in de Kiepe as ne Feere up'n Hood. Besser ein Brot in der Kiepe als Federn auf dem Hut.

Bääterdeemöödigföhrtashoffäardigloopen. Besser demütigfahren als hoffärtiglaufen.

Bääter schlecht eföhrt as gudd eloopen. Besser schlecht gefahren als gut gelaufen.

Et geht bääter Buuße prääken as Buuße doon. Es ist einfacher, Buße zu predigen als Buße zu tun.

Bääter demet verläägen as drüm verläägen. Besser damit verlegen als darum verlegen.

Bääter en uprechten, stiewnackigen Dick-kopp as en duuknackigen, labbrigen Nick-kopp. Lieber einen aufrechten hartnäckigen Dickkopf als einen untertänigen, willenlosen Jasager.

Bääter donne as geck (unwies). Besser betrunken als verrückt.

Bääter ne kläinen Kreggel as ne grooten Fleggel. Lieber einen kleinen lebhaften Jungen als einen großen Flegel.

En vergnöögt Hatte is bääter as 'n Zentner Erpel. Ein vergnügtes Herz ist mehr wert als ein Zentner Kartoffeln.

Bääter ne Kribbelkopp as ne Hüüledopp. Lieber einen lebhaften als einen weinerlichen Jungen.

Nen gudden Naober is bääter as 'n wieden Frend. Ein guter Nachbar ist besser als ein weit entfernt wohnender Freund.

Ne Naober bi de Hand is bääter as ne Frönd up't Land. Ein Nachbar bei der Hand ist besser als ein Freund auf dem Land.

Bääter ne Post in de Köcken as ne Tante in't Huus: Üm den Post kaas ümhen gaon. Lieber einen Pfosten mitten in der Küche als eine Tante im Haus; um den Pfosten kann man herum gehen.

Ne Tasse Koffie dööt di bääter gudd as'n Puckel vull Schlääge. Eine Tasse Kaffee tut dir besser gut als den Buckel voll Schläge.

Kaas better met ne Unwiesen te doon häbben as met ne Wiesen (Geizigen). Man kann es besser mit einem Verrückten zu tun haben als mit einem Geizigen; Wortspiel.

Vull könnt bääter eene helpen äs eene vull. Viele können besser einem helfen als einer vielen.

Wat ne Buur so sägg

Ik woll de Saake äs up'n Grund gaon, sägg de Buur, as he in'n Aalkump eschotten was. Ich wollte der Sache mal auf den Grund gehen, sagte der Bauer, als er in die Jauchegrube gefallen war.

Et ha' noch schlimmer konnt kommen, sägg de Buur, man ha't ook sölws konnt wenn'. (Dao was em de Frou afstorwen.) Es hätte noch schlimmer kommen können, sagte der Bauer, man hätte es auch selbst sein können, da war ihm die Frau gestorben.

Ne arme Frou kann mi nett so vull argern as ne rieke, sägg de Buur, daor frijen he eene met Geld. Eine arme Frau kann mich genau so viel ärgern wie eine reiche, sagte der Bauer, da nahm er eine mit Geld.

Man kann sölws usse Häärgott nich truuen, sägg de Buur, daor föhrde he up Sunndagg Höi in. Man kann selbst unserm Herrgott nicht trauen, sagte der Bauer, da fuhr er am Sonntag das Heu ein.

Dat bünt Ringelduuwen, sägg de Buur, daor hadde he teggen ne rieken Käärl ne Prozess wunnen. Das sind Ringeltauben, sagte der Bauer, da hatte er gegen einen Reichen einen Prozess gewonnen.

Daor was Gotts Säägen bi, sägg de Buur, dao kreeg de Koh dree Kalwer. Da war Gottes Segen bei, sagte der Bauer, da kriegte die Kuh drei Kälber.

Wenn'm nich alls sölws dööt, sägg de Buur, dao hadde he bloöß eene Kodde bi de Sogge. Wenn man nicht alles selbst tut, sagte der Bauer, da hatte die Sau nur ein Ferkel geworfen.

Du kaas di an mi schüürn, sägg de Buur to'n Ossen, mon bliew mi met de Häörn van'n Balg (van't Liew)! Du kannst dich an mir scheuern, sagte der Bauer zum Ochsen, aber bleib mir mit den Hörnern vom Leib.

Wo kann ik riek wessen, sägg de Buur, ik häbb noch maor miene eerste Frou. Wie kann ich reich sein, sagte der Bauer, ich habe doch noch immer meine erste Frau, d.h. mit jeder neuen Frau kam auch eine neue Mitgift.

Buckwäite is ‘n Ringeldüüwken, sägg de Buur, man häff se nich ährer sicher, as wenn’ m se in’n Sack häff. Buchweizen ist eine Ringeltaube, sagte der Bauer, man hat sie nicht eher sicher, als wenn man sie im Sack hat.

Du häs de Buckwäite nich ährer sicher, as wenn se in’n Buuk häs, sägg de Buur, daor feel em de Pannekooke in de Driete. Du hast den Buchweizen nicht eher sicher, als bis du ihn im Magen hast, sagte der Bauer, da fiel ihm der Pfannkuchen in den Dreck.

Wat se van ne Pastoor so säggt

Daor was noch wall ne Pastoor an west. Der hätte noch wohl ein Pastor werden können.

‘n Äi is ‘n Äi, sägg de Pastoor, un dao namm he dat Gaanse-äi. “Ein Ei ist ein Ei, sagte der Pastor, da nahm er das Gänseei”.

Mött wi de Pastoor haalen, dat du de Runde uplötts? Müssen wir den Pastor holen, damit du eine Runde gibst?

Wenn’t up de Pastoor räängt, dröppelt’t ook up de Köster. Wenn es auf den Pastor regnet, tropft es auf den Küster, z.B. bei den Abgaben.

De Pastoor dööt kinn twee Missen föör een Geld. Der Pastor liest keine zwei Messen für ein Geld, d.h. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

Daor is ne Pastoor an verlorne gaon. An dem ist ein Pastor verloren gegangen.

Pastoor häff’t säggt! Pastor hat`s auch gesagt.

Denne kümp faorts nao de Pastoor. Der kommt sofort nach dem Pastor, jedenfalls bildet er sich das ein.

Pastors Rüürs un Lährers Blaagen, daor moss di vöör wahn! Vor dem Hund des Pastors und den Kindern des Lehrers musst du dich in Acht nehmen.

De kann praoten as ne Pastoor. Der kann reden wie ein Pastor.

Alls, wat recht is, owwer de Pastoor häört nich in de Schuuwkaore. Alles, was recht ist, aber der Pastor gehört nicht in die Schubkarre, von unpassender Arbeit.

De is noch schlechter as de Pastoor tolötts. Der ist noch schlechter, als der Pastor erlaubt.

Doot nao miene Waorde, owwer nich nao mien Warken, sägg de Pastoor. Handelt nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Taten, sagt der Pastor.